

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

4.3.1926 (No. 103)











Die Steuermilderungen im Reichsrat angenommen.

Baden enthält sich der Stimme. VDZ, Berlin, 3. März. In der Vollziehung des Reichsrates vom Mittwoch wurde der Gesetzentwurf über die Steuermilderungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage gegen die Stimmen von Bayern und Mecklenburg-Schwerin und bei Stimmenhaltung von Baden und Thüringen angenommen.

Weitere Artikel des Gesetzes bringen steuerliche Erleichterungen für wirtschaftlich notwendige Betriebszusammenlüsse, also eine Ermäßigung der sog. Fusionsteuer. Die Hauptbestimmung ist, daß bei Verschmelzungen von Kapitalgesellschaften die Gesellschaftsteuer auf 1 Prozent ermäßigt wird.

Außerdem enthält die Vorlage Bestimmungen über die Verlegung der Lastlage für die Vorauszahlungen der Einkommen- und Körperschaftsteuer, sowie Bestimmungen über eine verminderte Erhebung der Vermögenssteuer für das Kalenderjahr 1926.

Deutsches Reich

Das Urteil gegen Regierungsrat Bartels.

Berlin, 3. März. In dem Prozeß gegen Regierungsrat Bartels wurde der Angeklagte wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 332 (Beschönigung) und wegen fortgesetzter Aktionsbeschönigung zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Prozeß gegen Fibor Krahl.

Augsburg, 3. März. Vor dem Großen Schöffengericht begann der Prozeß gegen Fibor Krahl, der sich anlässlich des Rothbarthprozesses dazu erboten hatte, schwer belastendes Material gegen den Reichspräsidenten Ebert beizubringen und eidlich zu versichern, Krahl hat sich wegen Betrugs zu verantworten.

Besteuerungssache bei einem Berliner Wohnungsamt.

Berlin, 3. März. Wie die Blätter melden, ist gegen den Stadtoberinspektor Schön und einen Angestellten vom Charlottenburger Wohnungsamt ein Verfahren wegen Meineids, Verleumdung und pflichtwidriger Amtshandlungen eingeleitet worden.

Die Stadt durch leichtsinnige Kreditgewährung um 1,4 Millionen A geschädigt. Girsberg, 3. März. Die Stadt Striegau (Regbez. Breslau) ist durch leichtsinnige Kreditgewährung um 1,4 Millionen Mark geschädigt worden.

Die Debatte über die neue Lehrerbildung

Der Haushaltsausschuß des Landtags hat gestern vormittag die Debatte über das vom Unterrichtsministerium vorgelegte Lehrerbildungsgesetz fortgesetzt.

Das Wort übernahm der Vertreter der Volkspartei, der die Reform als Verbesserung der allgemeinen Bildung auf einheitlicher Grundlage feierte; dies erfordere drei grundsätzliche Voraussetzungen: 1. einheitliche Allgemeinbildung in Form des Abiturs für alle Volksschullehrerandidaten, 2. Simultanität der Ausbildung auf allen Lehrerbildungsanstalten und 3. Ausbildungsmonopol des Staates.

damit abfinden, wenn der Vortrags zwei Jahre dauern und dann dem Abitur gleichgestellt würde. Es habe keinen Zweck, Vorkurse zu schaffen, sie würden nur eine abgebrochene Ausbildung schaffen.

Der Redner weist auf die Notwendigkeit hin, die Berufsausbildung in die Hochschule nach Darmstadt verlegt habe; für Baden mit seinen drei Hochschulen wäre die Regelung in diesem Sinne noch leichter.

Von ministerieller Seite wurde nochmals betont, daß der Gesetzentwurf bezüglich der Simultanität den bisherigen Zustand aufrechterhalte; das Bestreben der Vorlage sei, einen Anfang zu machen, worauf sich später eine Weiterentwicklung aufbauen könne.

Ein Regierungsvertreter erörtert in längeren Ausführungen die Anlage des Lehrplanes und bezeichnet es als Mißverständnis, zu glauben, daß der Unterricht an den Lehrerbildungsanstalten noch schulmäßig erteilt werde.

Ein Vertreter des Zentrums wendet sich gegen die Nebenart, als ob die heutige Lehrerschaft den Ansprüchen nicht mehr genüge. Der Redner betont nochmals, daß die Vorlage ohne besondere Fühlungnahme mit seiner Partei herausgekommen sei.

Ein Vertreter des Zentrums wendet sich gegen die Nebenart, als ob die heutige Lehrerschaft den Ansprüchen nicht mehr genüge. Der Redner betont nochmals, daß die Vorlage ohne besondere Fühlungnahme mit seiner Partei herausgekommen sei.

Staatsbürger die Möglichkeit haben, sein Examen abzulegen wo er wolle. Gegen die Gemeinschaftserziehung der beiden Geschlechter äußerte der Redner Bedenken.

Von ministerieller Seite wurde die Frage nach der finanziellen Auswirkung einer Höherstufung der Länder mit Hochschulbildung für die Lehrerschaft eine Höherstufung der Vollakademiker, aber auch eine Höherstufung der mittleren Beamten nicht umgangen werden könne.

Zur Ergänzung unseres Berichts über die Diensttagung schickt uns die Bürgerliche Vereinigung folgenden kurzen Auszug aus den Ausführungen ihres Vertreters:

Die Erledigung des Gesetzes eile nicht. Es sei notwendig, die stellenlosen Junglehrer zunächst unterzubringen. Redner hält die Schließung der bisherigen Lehrerbildungsanstalten für eine der unglücklichsten Maßnahmen der letzten Jahre.

Der Katholische Lehrerverein gegen die Lehrerbildungsvorlage.

Der Katholische Lehrerverein Baden hat an den badischen Landtag und das Kultusministerium eine Eingabe gerichtet. Darin wird ausgeführt, daß der Badische Katholische Lehrerverein in der Frage der allgemeinen Ausbildung auf dem Standpunkt des Abiturs stehe und darin die einzige Gewähr erblicke, den Studierenden die Grundlage für die besondere Berufsausbildung und die spätere Berufstätigkeit zu geben.

Sozialpolitische Rundschau

Internationaler Lohnkampf der Rheinschiffer?

Berlin, 3. März. Die Postische Zeitung berichtet aus Böhmen: Die Zentralorganisation der deutschen Rheinschiffer hat die durch den Arbeitgeberverband erfolgte Kündigung des Lohn- und Arbeitsabkommens zum 31. März mit einem Aufruf beantwortet, in dem es u. a. heißt: In den nächsten Tagen werden die Vertreter der schweizerischen, französischen, belgischen und holländischen Arbeitnehmerorganisationen der Rheinschiffahrt zu dem notwendig werdenden Kampf der Arbeitnehmer gegen die Arbeitgeber Stellung nehmen und Beschlüsse für eine internationale Abwehraktion fassen.

Mißfarbene Zähne

Beigeschmack ist. Chlorodont steht darin unerreicht da und ist daher mit Recht von Millionen als tägliches Zahnpflegemittel im Gebrauch.

entstellen das schönste Antlitz. Ubler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die Zahnpaste Chlorodont, wirksam unterstützt durch Chlorodont-Mundwasser.

Wohlfürung der Stadt um dem Marktplatz, um diesem seltsamen Degenen zuzusehen. Da erob sich der Jünger der Heilsarmee und hielt den Degen in der Hand. Mit Genuß sah er, daß er auf das Volk einen tiefen Eindruck machte.

Die originellen Einfälle sind überhaupt das Mittel gewesen, mit deren Hilfe die Jünger der Heilsarmee die Aufmerksamkeit auf sich und ihre Sache gelenkt haben. Man verließ mit Bewußtsein die ausgegrenzten Gassen und ging neue Wege, um Anhänger zu gewinnen.

Die Propaganda der Heilsarmee verstand es, im rechten Augenblick zuzugreifen, und verbannte dieser Fähigkeit einen großen Teil ihrer Anhänger. Sie ging von der richtigen Auffassung aus, daß es vor allen Dingen darauf ankomme, erst einmal einen Menschen für die Sache der Heilsarmee zu interessieren.

so verblüfft, daß er sich ruhig zur Armföndebank hinsetzte. Er war von da an ein glühender Anhänger der Heilsarmee.

Noch ergötzlicher spielte der Zufall in einem anderen Falle. Ein Offizier der Heilsarmee erzählte dem General, wie er sein Anhänger geworden war. Er ging eines Abends im Hyde-Park spazieren, als seine Aufmerksamkeit von einer Menschenansammlung angezogen wurde.

Kunst und Wissenschaft.

Chendoktor. Der Senat der Technischen Hochschule Karlsruhe hat auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Chemie die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen dem Generaldirektor der Gesellschaft für Teerverarbeitung m. b. H. in Duisburg-Weidrich, Dr. A. Spilker in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die wissenschaftliche Durchforschung und die technische Ausbildung der Industrie der Teerdestillation.

Karlsruher Kunstleben.

Galerie Moos.

Das ganze Ausstellungsfeld ist belegt mit spanischen und nordafrikanischen Werken aus dem Menschen- und Naturleben. Grundätzlich kann man Bedenken gegen die „Deimatlosigkeit“ der Kunst haben. Im Einzelnen wird man trotzdem es aufheben, wenn der Künstler die Horizonte seines Schaffens weiter spannt, und daß er sich und seine Kraft vor den verschiedensten Formen, Farben und Temperaturen der Erscheinungsweise erprobt.

Kunst und Wissenschaft.

Chendoktor. Der Senat der Technischen Hochschule Karlsruhe hat auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Chemie die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen dem Generaldirektor der Gesellschaft für Teerverarbeitung m. b. H. in Duisburg-Weidrich, Dr. A. Spilker in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die wissenschaftliche Durchforschung und die technische Ausbildung der Industrie der Teerdestillation.

ausbreitet, hat einen entschiedenen Schritt über die bisher bearbeiteten formalen und atmosphärischen Gebiete hinausgetan: das mittelasiatische Meer, das fast unbekannte Spanien und das nordafrikanische Küstengebiet ist zum Feld seiner malerischen Betätigung geworden.

Weber grundsätzlich, noch für den vorliegenden Einzelfall soll erörtert werden, ob auch bei den pompfälligen Umstellungen auf neue Gebiete eine so entscheidende Umorientierung stattgefunden hat. Entscheidungen können und sollen nicht getroffen werden. Sie sind unlos, weil die Tat dadurch nicht ungeschwieblich gemacht und nicht mehr geändert werden kann.

Mit dieser zwiespältigen Betrachtung soll den künstlerischen Möglichkeiten Wils. Hemphing ein denkbar weites Spielfeld gegeben werden. Es kommt ja in der Kunst nur darauf an, daß der Künstler das Große und Charakteristische herausholt und glaubhaft gestaltet, nicht aber, wo er es holt, aus dem Winkel der Heimat oder aus der Unendlichkeit des Kosmos, aus dem Tantrofen, oder aus dem Ozean. Hemphing, der bislang vorzugsweise die deutsche Landschaft gezeichnet hat und bald uns die Naturerscheinungen des Schwarzwaldes, bald das Tiroler Gebirgsland oder die niederdeutsche Tiefebene bildhaft







# Aus dem Stadtkreis

### Karlsruhe im Luftverkehr.

Der Stadtrat hat sich mit den Luftverkehrsplänen beschäftigt, soweit sie für das Land Baden und besonders für die Landeshauptstadt Karlsruhe in Betracht kommen. Es ist den Bemühungen der Stadt gelungen, Ausgangspunkt und Endstation einer

### Direkten Linie nach Berlin

zu werden. Es wird voraussichtlich auch möglich sein, durch diese nach Berlin führende Linie in Mannheim Anschluss nach Köln-Amsterdam und in Frankfurt nach Hamburg zu finden. Karlsruhe wird ferner auf der sogenannten Schwarzwaldbahn, die Nordbaden mit dem Oberrhein verbindet und dabei die Städte Baden-Dos, Bellingen und Konstanz berührt, belandert werden.

Dagegen ist es trotz eifriger Bemühungen bis jetzt nicht gelungen, die Belandung von Karlsruhe auf einer Ost-Westlinie, die von Mannheim nach München über Stuttgart gedacht ist, zu erzielen. Eine Landung in Karlsruhe auf dieser Strecke war allerdings von der Deutschen Luftverkehrsgesellschaft mit dem Reichsverkehrsministerium schon vorzusehen, es bestand auch wohl begründete Aussicht, daß dieser Plan verwirklicht würde, es ist aber nachträglich die Überlegung von Karlsruhe und die Belandung von Dos in Aussicht genommen worden. Der Stadtrat hat hiervon mit Bedauern Kenntnis genommen und ist in einer Eingabe an den Minister des Innern herantretend mit der Bitte, den gerechten und für Karlsruhe notwendigen Ausgleich auf der Ost-Westlinie doch noch zu ermöglichen.

Der Stadtrat hat sich weiterhin mit der Frage der Fusion der beiden größten badischen Luftverkehrsvereine, nämlich der Badischen Luftverkehrsgesellschaft in Karlsruhe, bei der die Stadt mit einer Stammeinlage beteiligt ist, und der Badisch-säsischen Luftverkehrsgesellschaft in Mannheim beschäftigt. Der Stadtrat hat dieser Fusion unter Wahrung der Rechte der Stadt Karlsruhe und der hiesigen Gesellschaft zugestimmt. Die Fusion war für beide Gesellschaften notwendig, um einmal gegenüber der Deutschen Luftverkehrsgesellschaft zu haben und um außerdem gewissen Bedingungen, die die badische Regierung an die Gewährung von Subventionen gestellt hatte, zu genügen.

### Interessanter Besuch.

Coco, der Paviar mit den Mäuren eines Kavaliere, stellte sich mit seinem Imprefario auf der Redaktion vor. Dieser Coco tritt, wie an einer anderen Stelle erwähnt ist, im Colosseum mit großem Erfolge auf. Bei seinem Eintreten glaubten wir, daß wieder einmal einer seiner Spezies aus dem Stadtgarten entwischt sei und nun den Weg zur Redaktion gefunden habe, um sich mit seiner Tat zu brüsten. Coco gab aber gleich seine Karte ab, die er eigenhändig mit seiner Unterschrift versehen hatte, die nach berühmten Mustern unleserlich war. Ob seiner verblüffenden Leistungen im Colosseum glaubte er wohl, seine Intelligenz zur Geltung zu bringen, denn er nahm sofort vor dem Schreibtisch Platz. Allerdings legte er sich bald verkehrt, wohl um zu dokumentieren, daß er eigentlich keine Lust zur Arbeit habe und das auch nicht brauche. Man kann ihm das nicht verdenken, denn er darf sich das als gutbezahlte Filmrolle leisten. Ueber sein Alter erfahren wir, daß er 6 Jahre hinter sich und den Reiz seines Ruhmes erreicht hat, indem er in Amerika — dem Land der geistreichen Erfindungen und nicht zu unterbindenden Gesellschafts-Grotesken, einen ganzen Film geschrieben hat. Somit hat Coco alle Stufen der Popularität erklommen, denn für viele ist ein Erfolg beim Film der Traum der Glückseligkeit. Coco machte mit einem kühlen Händedruck beim Abschied ein Gesicht, als wisse er, daß über solche Verühmtheit wie er nur etwas Ausgesprochenes geschrieben werden könne. Diese Filmstars können eine Kritik schwer ertragen. Das Coco's Meinung ist, war nicht zu ergründen, denn zum Glück kann er nicht sprechen; von seinem Standpunkt aus wahrscheinlich eine — Affensprache.

### Die Mädchenrealschulen und die Frauenschule.

Nach einer Verordnung des Staatsministeriums führen die bisherigen höheren Mädchenschulen künftig die Bezeichnung „Mädchenrealschulen“ und haben einen sechs-jährigen Lehrgang. Mit den Mädchenrealschulen können Gymnasien und Realschulen in der Weise verbunden werden, daß jeweils im Anschluß an den beendeten dritten Jahresturs besondere Abteilungen angegliedert werden, die die sechs oberen Jahresturse einer der genannten Anstaltsgattungen umfassen. Bei der Verbindung einer Oberrealschule mit einer Mädchenrealschule kann die Oberrealschulabteilung an den beendeten dritten oder fünften Jahresturs der Mädchenrealschule angeschlossen werden und demnach die sechs oder vier oberen Jahresturse umfassen.

An die obere Klasse der Mädchenrealschule können ein- oder zweijährige Fortbildungskurse (Frauenshule) angeschlossen werden, die den Zweck haben, die in der Mädchenrealschule erworbene Bildung zu vertiefen und zu erweitern und die Mädchen in die wichtigsten Gebiete einzuführen, die ihr Beruf als Frau mit sich bringt.

In der Verordnung wird weiter bestimmt, daß der Reifeprüfung eines Mädchengym-

# Die Frage des Generalbebauungsplanes.

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes deutscher Architekten stellt uns nachfolgenden Auschnitt aus einem Aufsatz ihres Bundespräsidenten, Geh. Rat Cornel Gurlitt, Dresden, über die „Räumen-Aufteilungs-Pläne in Amerika und in Deutschland“ zur Verfügung. Wir entsprechen dem Wunsche nach Aufnahme um so lieber, als wir glauben, keine Gelegenheit außer acht lassen zu dürfen, mitzuarbeiten daran, daß die Arbeiten am Generalbebauungsplan der Stadt Karlsruhe in einer Weise vor sich gehen, die die bestmögliche Garantie für das endgültige Zustandekommen bieten. Besonders nachdem die verschiedenen Vorlagen des Bürgerausschusses und neuerdings die Errichtung von Spielplätzen im Hartwald zeigen, daß dauernde Stände des Generalbebauungsplanes den zuständigen Körperschaften zur Genehmigung vorgelegt werden, ohne daß die Öffentlichkeit über den ganzen Bebauungsplan etwas erfährt oder überhaupt zur Mitarbeit an seiner Gestaltung herangezogen worden ist.

Geh. Rat Gurlitt schreibt:

Was können wir aus dem New Yorker Plan lernen? Daß auch wie die Bureaucratie von dem Herrschen der Zukunftspläne fernhalten. Nicht die Behörden haben uns aus den schematischen Plänen, gerettet, wie sie seit Beginn des 19. Jahrhunderts in geistvoller Praktikabilität geblieben wurden, sondern die Führer eines von Vegetation getragenen Städtebaues. Nicht der Anruf immer höherer Ämterstellen als entscheidende Macht wird uns vor Fehlern, vor falschen Maßnahmen der Zukunft gegenüber schützen, sondern weit mehr die Organisation der an der Sache beteiligten Kreise zu einflussreichen Beratungsstellen, solchen, die nicht zum Gehorsam verpflichtet sind, sondern die ihre Ansichten frei auf Grund klar erkannter Sachlage abgeben, auch auf Grund des richtig bewerteten Vorteiles der Bürger, denn das Mithen von Handel und Gewerbe — ist eine öffentliche Frage. Dem Wunsche aber nach freien vom Staat nur mit Mitteln zu unterstützenden Beratungsstellen steht die Angst entgegen, daß die Staatsgewalt — unter dieser Verhüllung die Ministerialräte meist sich selbst — damit in ihrem Einfluß eingeschränkt werde. Die geheimnisvolle Stille der letzten Entschiede herbeiführenden Ämtertürme ist zu durchbrechen.

Als ich zu Anfang des New Yorker Kongresses angefordert wurde, auf die Begründung der deutschen Teilnehmer zu antworten, sagte ich, wir Deutsche seien über den Ocean gekommen, 34 Herren, um zu lernen, zu lernen, was zu tun sei, und was nicht zu tun sei. Ich habe gelernt, daß eine wichtige Aufgabe ist, die Schäden der großartigen technischen Entwicklung Amerikas von uns fernzuhalten, d. h. dafür zu wirken, daß wir nicht die riesenhaften Anstrengungen und Leistungen der Technik zu machen brauchen, die uns dort überlassen. Gelernt habe ich, daß die dem Großteil der Freunde am technisch Größten entziehenden Werke, Schädlinge sind an der noch größeren Gesamtheit, nämlich am Volke. Schon beginnen fährende Geister in Amerika sich einer Rückständigkeit anzuliegen in dem, was heute das Ziel der deutschen Großzügigen ist. Gegen sie muß der Gemeinwille sich empören, jener Wille, der

Allen, und mithin Jedem, seinen Verhältnissen entsprechende Wohn- und Arbeitsstätten schafft, ein Heim, das auch in geistiger Beziehung sein eigen ist, nicht nur in wirtschaftlicher; ein Wille, der daher die verallgemeinernden Bestrebungen der Behörden, Siedlungsgesellschaften und Stadtbaupläne beiseite, die nicht Zeit, Fähigkeit und das Herz haben, das Besondere, dem Hausbewohner Eigentümliche zu pflegen. Behörden mit künftigen „Grundplänen“ und diesen unterworfenen Beamten, so köpferich sie sein mögen, sind kleinlich, unwirtschaftlich — soweit nämlich die Hebung des Geistesstandes des Volkes ein wirtschaftlicher Wert ist. Öffentlich gelten sie auch bei uns bald als rückständig, was sie tatsächlich sind, wie alle Ueberorganismen.

Wir scheinen die Worte des Vertreters des Staates New York, Mr. Sullivan Jones, beachtenswert, mit denen er den Kongress in New York eröffnete. Kein Plan, führte er aus, namentlich keiner von großem Umfang, kann ohne Unterstützung der Öffentlichkeit durchgeführt werden. Daher ist es die Sache des Staates, klares Verständnis und Kenntnis der örtlichen Aufgaben zu verbreiten. Es muß die örtliche Tätigkeit angeregt und zu allgemeinem Wirken geführt werden. So sind in den amerikanischen Städten Ketten von freiwillig gebildeten Verbänden entstanden, die sich in amtlichen Verkehr (official contact) zu der Staatsregierung gestellt haben. Diese stümte den volkswirtschaftlichen Vorarbeiten zu, die den Grund der Planung bilden. Sie erwartet, daß der Plan entscheidend für die Landverteilung sein wird, daß jeder, der sich ansiedeln will, Bewohner oder Industrieller, sich der Handreichung bedienen wird, die ihm der Plan bei der Wahl der für ihn geeigneten Grundstücke bietet. So werden sich die Fragen von selbst lösen, die vorher zu feierhaften Schritten führten.

Das scheint mir auch für uns der richtige Weg: Nicht der Staat soll Pläne aufstellen und sie dem Einzelnen zum Bestatzen vorlegen, sondern aus dem Kreise der sachlich Beteiligten sollen die Pläne hervorgehen, die dem Staat zur Begutachtung vorgelegt werden, nachdem er beim Aufstellen des Programmes mitgewirkt hat.

Dagegen sagte ein Vertreter der deutschen Flächenverteilungspläne, die Durchführung eines solchen sei nur durch Geheiß möglich, die demjenigen, der den Plan aufstellt und durchführt, besondere Machtmittel zuweisen. Der Führer der holländischen Abgesandten zum Kongress sah zufällig neben mir. Er sagte: „Wir machen ohne Geheiß, wir vertrauen auf die Mitwirkung des Volkes als Ganzes und der Einzelnen.“ Und ein amerikanischer Freund sagte mir: „Ein Geheiß, wie Sie es in Deutschland erleben, ist bei uns verfassungsmäßig nicht möglich. Sie Franken noch an der übertriebenen Hochachtung vor der Regierungsmacht. Das geht wohl in einem Staat, in dem Sachkenntnis an die höchsten Stellen führt, nicht aber in einer Republik, in der die Parteien entscheiden.“ Der, der das sprach, war ein Mann von großem Einfluß, aber von bescheidenem Lebensform, ein Idealist, wie wir sie gemeinhin in Amerika nicht erwarten, dazu ein Mann, dessen Namen jeder mit den rechtlichen Fragen des Städtebaues Beschäftigte als den einer Autorität kennt und achtet.

naßums, Mädchenrealschulnaßums und einer Mädchenoberrealschule reits die Reifeprüfung der entsprechenden Lehranstalt für die männliche Jugend gleichwohl und dieselben Berechtigungen verleiht. Schülerinnen von Mädchenrealschulen, denen keine Oberrealschulabteilungen angegliedert sind, können nach erfolgreichem Besuch des fünften Jahrgangs zum Eintritt in die sechste Klasse einer Oberrealschule oder Realschule für Knaben ohne Aufnahmeprüfung zugelassen werden.

### Steuertermine.

- 5. März: (Keine Schonfrist) Lohnabzug für die Zeit vom 21. bis 28. Februar 1926.
- 5. März: (Schonfrist 12. März), in Karlsruhe 15. März 1926) Gebäudensteuer: 10 Pf. von 100 M. Steuerwert, für land- und forstwirtschaftliche Betriebe 2 Pf., soweit der Steuerwert 60 000 M. nicht übersteigt.
- 5. März: (Schonfrist 12. März, in Karlsruhe 15. März 1926) Gemeinde- und Kreissteuern aus Grund- und Betriebsvermögen bei monatlicher Erhebung. Höhe in Karlsruhe: 6 1/2 Pf. von 100 M. Steuerwert.
- 10. März: (Schonfrist 17. März) Umsatzenveranmeldung und -vorauszahlung der Monatszahler für den Monat Februar 1926. Höhe 1 Proz., erhöhte Umsatzsteuer 7 1/2 Proz.
- 10. März: (Ohne Schonfrist) Zahlung der Vorkursumssteuer für Februar 1926.
- 11. März: Beginn der Frist zur Abgabe der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzensteuererklärungen für das Kalenderjahr 1925 und die im zweiten Halbjahr 1925 endenden Geschäftsjahre.
- 15. März: (Keine Schonfrist) Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 10. März 1926.
- 25. März: (Keine Schonfrist) Lohnabzug für die Zeit vom 11. bis 20. März 1926.
- 27. März: Letzte Frist zur Abgabe der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzensteuererklärungen wie oben.
- 31. März: Abschlußzahlung auf die staatliche Grund- und Gewerbesteuer für 1925 nach den bereits angelegten Steuerbescheiden.
- 31. März: Ablauf der verlängerten Anmeldefrist für Abheft an Reichsanleihen. Sp.

**Todesfall.** Bäckermeister Ludw. Pfrommer, Verahardstraße 4, ist verstorben. Pfrommer war langjähriges Mitglied der Bäckereinnung. Er war weiten Kreisen, vor allem der Dittstadt als tüchtiger Bäckermeister bestens bekannt. Mit ihm ist ein angesehener Bürger unserer Stadt dahingegangen.

**Chung des Stadtgartens.** In unserem Verichte über die Feier des 25-jährigen Dienstjubiläums des Kassiers des Stadtgartens,

Hofb. Bronner, ist nachzutragen, daß auch Verlehrsabdirektor Lacher, der mit Bronner lange Jahre unmittelbar dienstlich zusammenarbeitete und mit ihm im Felde stand, in warmen Worten seine Tüchtigkeit, Außerordentlichkeit und Treue feierte. Möge Herr Bronner auch weiterhin Dank und Anerkennung nicht verweigern!

**70. Geburtstag.** Frau Adolar Julius Ditt, Witwe, Westendstraße 46 a, feierte gestern in körperlicher und geistiger Frische ihren 70. Geburtstag. Der Jubiläar, die seit 1878 Besizerin des „Karlsruher Tagblattes“ ist, unsere herzlichsten Glückwünsche.

**Die Badische Landes-Malerischule.** über deren Aufstellung wir berichteten, steht unter Leitung des Vorstandes der Gewerkschaft, Direktor A. H. N. Der Unterricht im Entwerfen, Farben- und Formenlehre hat Zeichenlehrer B. B. in Stillunde Zeichenlehrer Seidel inne. Der gesamte theoretische Unterricht wird von Ober-Gewerkschüler Dittmann erteilt.

**Paketannahmestelle.** Beim Postamt 1 (Kaiserstraße 21) und beim Postamt 2 (Bahnhof) ist seit gestern ein Paketannahmestellen Vertag bis 7 Uhr nachm. (bisher bis 6 Uhr nachm.) eröffnet.

**Neues Fernsprechnachrichtensverzeichnis.** Die Vorarbeiten für die Neuauflage des amtlichen Fernsprechnachrichtensverzeichnis für den Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe werden am 1. April abgeschlossen. Anträge auf Aenderung der Eintragungen usw. sind bis zum 1. April schriftlich an die zuständige Fernsprech-Vermittlungsanstalt zu richten.

**Apologietische Vorträge.** In der vorigen Woche hielt, von der Karlsruher Evang. Stadmission berufen, H. Waldenmaier — Stuttgart, der apologetische Berufsarbeiter des Evang. Bundes für Württemberg, in der hiesigen evang. Stadtkirche vier Vorträge über das Sektentum, die eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft fanden. Am ersten Abend sprach er über „Die ersten Bibelforscher“, am zweiten über die Neupostolischen, am dritten über die Mormonen und die Adventisten. Der letzte abschließende Vortrag legte den Unterschied dar zwischen den mancherlei Sekten, die sich auf neue Offenbarungen, bestimmte Aemter und autoritative menschliche Personen berufen, und der Volkstirche, die nur eine Kirche des Wortes, des Evangeliums ist, dar. Diese Vorträge, die der Aufklärung dienen und zur kirchlichen Treue mahnen, hinterließen einen tiefen Eindruck.

**Warnung vor dem Kraftfahrerberuf.** Vom Reichsverband der Berufskraftfahrer wird nachdrücklich vor der Erlernung des Kraftfahrerberufes gewarnt. Es ist eine noch viel zu wenig beachtete Tatsache, daß unter den Arbeitslosen sich ein großer Prozentsatz von Kraftfahrern befindet. Trotzdem drängen sich immer noch neue Anwärter zu den Fahrschulen, um die erforder-

lichen Prüfungen abzulegen. Als ein Beispiel, wie groß der Ueberfluß an Kraftfahrern ist, sei nur ein Anerat erwähnt, auf das sich 229 Bewerber für den ausgeschriebenen Kraftfahrerposten gemeldet hatten.

**Mißglückter Zerplitterungsversuch im organisierten Hausbesitz.** In einer in Halle a. S. abgehaltenen Versammlung von Delegierten aus einer Anzahl von Hausbesitzervereinen, die von einer kleinen Sondergruppe von Hausbesitzern eingeladen waren, um zu einer gegen den Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine gerichteten Gründung eines sogenannten „Reichsverbandes“ Stellung zu nehmen, wurde nach eingehender Aussprache die Gründung dieses Reichsverbandes abgelehnt. Die Versammlung endete mit einer eindrucksvollen Kundgebung für den Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine.

**Das amtliche Bahnverzeichnis 1926** der Deutschen Reichsbahn und der deutschen Privatbahnen (mit Ausnahme der Kleinbahnen) ist soeben im Verlage H. S. Hermann & Co., Berlin SW 19, Beuthstraße 8, erschienen. Das Verzeichnis ist nach amtlichen Unterlagen vom Eisenbahn-Zentralamt aufgestellt. Es enthält in Buchstabenfolge alle Bahnhöfe der Deutschen Reichsbahn und der deutschen Privatbahnen (ausgenommen Kleinbahnen). Für jeden Bahnhof sind angegeben die Strecke, an der er liegt, der Direktionsbezirk, die vorgeordneten Aemter und die am Orte vorhandenen selbständigen Dienststellen. Beschränkungen in den Abfertigungsbefugnissen eines Bahnhofs sind genau bezeichnet. Dem Bahnverzeichnis geht ein Verzeichnis der Reichsbahndirektionen, der Privatbahnverwaltungen und der Aemter und Ausbesserungswerke der Reichsbahn mit Postanschrift und Postnummer voraus. Diese Angaben werden für alle Verkehrsreisenden und für viele Wirtschaftskreise von besonderem Werte sein, weil sie in dieser übersichtlichen und erschöpfenden Darstellung anderweitig bisher nicht zusammengetragen sind. Für Postkartenadressen der Reichsbahn sind die Bahnhöfe, Strecken usw. nummeriert. Dieses Nummerierungswerk wird von allen Geschäftsbetrieben, die mit dem Postkartenverfahren arbeiten und von allen Kreisen, die sich mit dem Postkartenverfahren beschäftigen, begrüßt werden. Es läßt sich als großer geographischer Nummerungsplan auch für geschäftliche Zwecke (Kundenregister usw.) ausbauen.

**Colosseum.** Das neue Programm hat als Grundcharakter den der amüsantesten Unterhaltung. Sie geht aber im Rahmen einer ganz hervorragenden artistischen Arbeit vor sich. Auch die Dressur ist in einer erstaunlichen Weise vertreten. Gleich die erste Nummer bringt einen prächtig dressierten Foxg auf die zwei Beine, denn das Tierchen kann kaum anders als sich auf zwei Beinen bewegen. Die Vorführung durch seine Herrin Lilly ist humorvoll und verblüffend. Einen ganz vorzüglichen Baugruben lernt man in Erich Everitz kennen, dessen mechanische Puppe eine hohe Vollendung aufweist. Drollige Einfälle, ätzende zeitgemäße Witze und sonstige unterhaltende Dinge machen die Nummer sehr schlagkräftig. Und dann kommt Coco, ein Paviar, der an Gelehrigkeit alles übertrifft. Er ist der getreue Partner seines Herrn, setzt sich mit ihm an einen Tisch, feint die Arme auf und blinzelt seltsam ins Publikum. Von Dressur ist hier kaum etwas zu spüren, die Bewegungen Cocos sind überaus natürlich. Er ist eine Attraktion ersten Ranges und hat sogar als Filmstar bereits einen Namen. Was er kann, ist ganz fabelhaft. Coco wird's machen, daß das Haus gut besetzt wird. Ein aufsituationsschick gefellter naiver Einakter gibt Herrn Adi W. a. l. Gelegenheit, eine groteske und wirkungsvolle Typen auf die Bühne zu stellen und so aus der Harmlosigkeit eine Wirkung herauszuholen. — Die zwei Original-Toros in ihrer spanischen Kostümierung sehen ganz brillant aus; aber auch ihre artistische Arbeit ist erstklassig. Das athletische Können der weiblichen Partnerin erregt mit Recht gewaltigen Entzücken, wobei die elegante Durchführung aller Tricks wohltuend auffällt. Der Bambus-Akt des Olympia-Trios darf zu den besten in Kombination und Ausführung gerechnet werden. Ein besonderes Lob gebührt der jüngsten der 3 Artistinnen, Ludwig Kermont, der Humorist, findet vor allem mit dem neuen Text zum „Freischütz“ viel Anklänge. Etwas Komisch-Originalles zu finden, ist Ben Deneck gelungen, der sich als überaus vielseitig erweist. Sein ungelungenes Gebaren löst größte Heiterkeit aus. Man sieht selten einen so mit Humor begabten Artisten, der seine Rolle bis zum Schluß auf der gleichen Linie hält. Das ist keine Füll-Nummer, sondern eine wertvolle, die den Zuschauer in die lustigste Stimmung versetzt. Also auch diesmal hat die Leitung des Colosseums alles getan, um einige angenehme Stunden zu verbringen.

**Verkehrsunfall.** In der Werderstraße wurde gestern nachmittags ein 10 Jahre alter Knabe von einem 20 Jahre alten Banteknifer mit dem Fahrrad angefahren und zu Boden geworfen, so daß er etwa 10 Minuten bewusstlos blieb. Der Knabe wurde nach seiner ertlichen Wohnung gebracht, wo der herbeigerufenen Arzt eine Rippenverletzung und eine leichte Gehirnerschütterung feststellte.

**Körperverletzung.** Ein verheirateter Eisenbrecher wurde vergangene Nacht in einer Wirtschaft in der Südstadt von einem 58 Jahre alten verwitweten Schuhmacher mit einem Taschenmesser in die linke Wange gestochen.

**Festgenommen wurden:** ein lediger 20 Jahre alter Kaufmann von hier, wegen schwerer Körperverletzung; ein verheirateter 42 Jahre alter

### Überall in der Welt.

wohin man auch kommen mag, kennt man die Hängel und Pianinos von Beckner, Hähner, Grotzian Steinweg Nachl. Sie sind als allererste Fabrikate bekannt und geschätzt, sie besitzen Weltren wie keine anderen Klaviere. Diesen Ruf haben sie sich erworben durch die Ueberlegenheit in Ton, Güte und Haltbarkeit. Aus diesem Grund werden sie in allerorten musikalischen Kreisen gesucht und von den bedeutendsten Künstlern gespielt. Eine solche Auswahl der Hängel und Pianinos dieser Besten finden Sie beim Vertreter Ludw. Schwoisant, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4 (beim Rondeletplatz).



Küchenchef von Heidelberg wegen Betrugs und Betrugsversuchs, ein verheirateter 38 Jahre alter Kaufmann von hier wegen Betrugs, ein Elektromonteur von Daxlanden wegen Betrugs, ein Kellner von Straßburg, der von der Staatsanwaltschaft Tübingen gesucht wurde, eine zum Strafvollzug ausgeschriebene Reisende von hier, ein Kaufmann von Remberg wegen Passfälschung, ferner 20 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

**Mitteilungen des Bad. Landesheaters.**

Verharrt Hauptmanns „Hörbels“, der am Sonntag, den 6. März, nach fünfjähriger Pause neu eintritt in Szene geht, ist jene der Komödien des Dichters, die nach merkwürdigen launigen Anlaufwegen im Laufe der Jahre einen Siegeszug über die Bühnen antraten. Die weibliche Hauptrolle der „Mutter Wolken“ wird zum erstenmal Elise Noormen spielen.

**Chronik der Vereine.**

„Bela“ Vereinigung der leitenden Anselkten. Mit ihrem Familienabend hatte die „Bela“ einen besonders guten Erfolg. Der große, vornehm ausgeschaltete und dekorierte Saal des Hotels Germania war nicht besetzt, ein Beweis der großen Beliebtheit, deren sich die Vereinsmitglieder erfreuen können. Der 3. April, der morgenspätere Vorabend, führte sich bei dieser Gelegenheit auch im erweiterten Besonderen mit einer nachherigen Begrüßungsansprache behend ein. Die Solistin des Abends, Frau Konzertfängerin Anna Müller hatte die Solisturarie des Vogens aus Neuperbs „Engelchen“, die Tenoristin aus Müllers „Gospone“, sowie Nieder von Brohm's „Duo Hoff und Pflüger“ gewährt. Der formvollendete Vortrag der zum Teil recht schönen Programmnummer legte beides Zeugnis von fachkundiger Schulung und gereifter Musikalität ab; die Solisturen sind klar und flüssig, die gut kultivierte Stimme trägt und moduliert. Reicher Beifall und Blumensträußen dankten der Sängerin für die schönen Gesänge ihrer Kunst. Die Begleitung am Flügel leitete Herr Müller Jr. als aufmerksamen und bescheiden angenehmen Künstler. Viel Beifall löste Herr Kunz mit Proben humorvoller pfälzischer Volkslieder aus. Umrahmt waren die Darbietungen durch eine schöne Jazzbandkapelle, deren virtuose Leistungen dem Abend die richtige feierliche Stimmung gaben. Auch beim Tanz stand die Kapelle auf beachtlicher Stufe musikalischer und rhythmischer Künstlerkraft. Große Schererei und noch größere Heiterkeit brachte ein mit dem nötigen Humorvollkommen aufgezogener Krawallstück, dessen geistreich verpackter Inhalt zum Teil recht wertvolle, zum Teil scherzhaftige Gaben beherrschte.

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Karlsruhe, veranstaltete in der Gasthalle des Stadthaus ein Vortragabend. Dr. Krüger ergriff die Gelegenheit seine Erlebnis als Schiffarzt bei Ausbruch des Weltkrieges. Schon in jungen Jahren war er dem unabweislichen Verlangen, die Welt kennen zu lernen, gepolt und als Schiffarzt beim Norddeutschen Lloyd einsetzte. In den letzten Vorkriegstagen 1914 fuhr er mit dem hohen Passagierdampfer „Kronprinz Wilhelm“ nach Neuport, wo die Nachricht von der Kriegserklärung die Ankommen erwartete und sie vor die Wahl stellte, nun das Kriegsschiff im Hafen von Neuport abzuwehren, oder auf eigene Faust zu verfahren, wieder zurückzukommen und dabei dem Feinde so viel wie möglich Schaden zu tun. In seiner humorvollen und überaus spannenden Erzählweise schilderte er dem Redner, wie der Kriegsdampfer als Stützpunkt der Nacht und Nebel auf und davon fuhr, sich mit dem kleinen Kreuzer „Krausnick“ auf hoher See traf, dem verproviantierte und andererseits Kriegsgüter übernahm, um dann in erfolgreicher Raubjagd so manchen feindlichen Handelsdampfer in die Tiefe zu befördern. Bis zu den Maren kam der Stützpunkt, mußte dort Kohlen übernehmen und fuhr dann weiter in Richtung auf Brasilien, wiederum mit großem Erfolg tätig, wiederum wegen Kohlenmangels und Ausweichens des Besatzungsgepäckes sich in die größte Gefahr zu begeben. Den Schluß des überaus interessanten und fesselnden Vortrages bildeten die abenteuerlichen Erlebnisse, die der Redner hatte, bis es ihm gelang, über Gibraltar und die Balearen nach Genua und von da in die deutsche Heimat zu gelangen, wo er sich sofort zum Seereisenden meldete und den Krieg bis zum Schluß mitmachte. Reicher Beifall der sehr zahlreich erschienenen Stahlhelmer und Gäste lohnte die vorzüglichen Ausführungen des Redners und mit dem Genuß gelangenen Ged. „Es klingt wie eine Sage“ ist der genussreiche Abend.

**Veranstaltungen.**

Der Bach-Beethovenklub, den Frau Emma Davinhardt-Stern von Mänschen-Konzeratorium in diesem Winter mit großem Erfolg veranstaltet hat, findet mit dem kommenden Konzert am kommenden Dienstag, den 9. März, im Saal der „Vier Jahreszeiten“ seinen Abschluß. Die Künstlerin wird damit gleichzeitig den 2. Teil des „Wohlfühltemporären Klaviers“ mit den Präsidenten und Angen zu Ende führen. Die weiteren dieser Werke angelegte Sonate für das Kammermusikensemble, ist mit der Kammer, Chorensemble und dem diesjährigen Jufus des speziellen Besatzes verliert.

Die „Marktaffen“ veranstalten am nächsten Samstag in der Gasthalle des Stadthaus einen Schmalabend, bei dem der Kammer, Chorensemble und der diesjährige Jufus des speziellen Besatzes verliert.

**Standesbuch-Auszüge.**

Todesfälle. 1. März: Jakob Spitzfaden, Privatmann, Glemann, alt 75 Jahre; Ludwig Böcher, Metzger, Glemann, alt 37 Jahre; Rosa Müller, alt 74 Jahre, Witwe von Wilhelm Müller, Schneidermeister. — 2. März: Katharina Scherer, alt 71 Jahre, Witwe von Philipp Scherer, Aufseher; August Danzeisen, Kaufmann, ledig, alt 30 Jahre; Elise Reich, alt 55 Jahre, Witwe von Karl Reich, Versicherungsbeamter. — 3. März: Alfred Hermann, Lokomotiv-Direktor, Glemann, alt 26 Jahre; Ludwig Frommer, Bädermeister, Glemann, alt 60 Jahre; Florian Daun, Lokomotivführer, Glemann, alt 62 Jahre; Ernst Rothenböfer, Oberinspektoral, Glemann, alt 30 Jahre.

**Tagesanzeiger.**

Man beachte die Anzeigen! Donnerstags, den 4. März 1926. Bad. Landesheater: „Der Friedensengel“, 7½ bis 10¼ Uhr. Eintrittspreis: Abendsabend 1.50 Mark, 1.00 Mark, 0.50 Mark. Colosseum: Täglich abends 8 Uhr Varieteeprogramm. Neben-Vorstellungen: Der kleine Junge, Bobbin geht auf Freizeitspielen, Trianon-Auslandswache. Badischer Schwanzverein: Abends 8 Uhr Lichtbildvortrag „Aus Heimat und Fremde“, Gemeindefaal der Posthalle.

**Noch immer werden Bestellungen auf das „Karlsruher Tagblatt“ für März entgegengenommen.**

**Eisenbahnräuber bei der Arbeit.**

In den Schlafwagen der Mitropa soll nach Mitteilungen der Reichsbahn-Gesellschaft eine Neuerung eingeführt werden, die wesentlich dazu beitragen wird, Reisenden ein erhöhtes Gefühl von Sicherheit vor Verabunnen und Diebstählen zu geben. Das jehine Vierkantriegelschloß der Schlafwagenabteile wird in der Weise abgeändert, daß die von innen verriegelte Tür ohne besondere Schwierigkeiten mit Hilfe eines Sicherheitschlüssels von außen durch den Schlafwagenwärter geöffnet werden kann. Dadurch kann der Schlafwagenbeamte ständig kontrollieren, was in den einzelnen Abteilen vorgeht. Um Mißbrauch zu vermeiden, soll es nur für jeden Wagen einen besonderen Schlüssel geben, der für die Schloßer eines anderen Wagens nicht paßt. Ferner wird in den neuen Schlafwagen auch der Sitz für die Schlafwagenwärter in der Mitte des Seitenganges angebracht werden, statt wie bisher am Ende, um auch auf diese Weise eine dauernde Kontrolle des Wagens zu erleichtern.

Aber nicht allein im Schlafwagen ist der Reisende der Gefahr der Verabunnen ausgesetzt, auch in den Abteilen der 2. und 3. Klasse sind schon oft genna Verabunnen und Diebstähle vorgekommen. Die Reichsbahn-Gesellschaft tut durch besondere Anweisungen an ihre Beamten auch hier ihr Möglichstes, um ihren „Kunden“ Sicherheit und Schutz zu gewähren. Sehr viel aber kann auch der Reisende selber dazu beitragen, daß er solchen unheimlichen „Abenteuern“ nicht ausgesetzt wird. Es ist besonders wichtig, darauf hinzuweisen, daß — was viele nicht wissen — die Eisenbahnverbrecher sich keineswegs nur an die Hauptreisezeit halten. Es gilt also auch in einer Zeit, die im allgemeinen nicht als die Reisezeit angesehen wird, die Augen offen zu halten.

Augen offen halten, das ist der Hauptgrundsatz für jeden, der sich selbst und seine Mitreisenden vor dem Treiben der Eisenbahnverbrecher schützen will. Bekanntlich unternehmen die „Jugspzialisten“ keinerlei Coups, denn sie nicht voraussetzbar vorbereitet haben. Dazu gehört vor allen Dingen die Kenntnis davon, ob sich die Verabunnen des Dpfers lohnt. Diese Wissenchaft suchen sich die meist unauffällig gekleideten

Verbrecher durch eingehende Gespräche mit den Mitreisenden zu verschaffen. Wer mit seinen Einnahmen prahlt, von großen Vermögenswerten spricht, und seine wirtschaftlichen Verhältnisse bis in die kleinste Einzelheit während der Bahnfahrt erzählt, kommt leicht in die Gefahr, das Dpfers irgend eines Eisenbahnverbrechers zu werden. Niemals trage man wertvolle Schmuckstücke in auffälliger Weise, niemals zeige man größere Geldsummen im Abteil. Die Brieftasche ist immer so unterzubringen, daß sie nicht in irgend einem Teil der Kleidung aufbewahrt und dadurch ihren Aufenthaltsort verrät. Besondere Vorsicht ist auch dann bringende Notwendigkeit, wenn einem von einem unbekanntem Mitreisenden irgend welche Erfrischungen, sei es eine Zigarette, ein Stückchen Schokolade oder ein Schnäpschen aus der Reisetasche angeboten werden. Gerade in neuerer Zeit sind Fälle, in denen Eisenbahnräuber mit narztifizierenden Mitteln arbeiten, mehrfach vorgekommen. Doppelt Vorsicht in dieser Beziehung gilt es natürlich dann anzunehmen, wenn man mit einem Unbekanntem allein im Abteil sitzt.

Daß man auf sein Gepäck zu achten hat, mußte für jeden, der einigermassen mit den Verhältnissen des modernen Reiseverkehrs vertraut ist, selbstverständlich sein. Niemals soll man es während der Fahrt der Obhut nämlich unbekannter Leute überlassen, besonders dann nicht, wenn sich der Zug einer Station nähert. Mehr als einmal ist es schon vorgekommen, daß unbedeutendste Gepäckstücke von Dieben an einer geeigneten Stelle aus dem Fenster geworfen wurden, worauf dann Helfershelfer die Beute auf sammelten.

Man wird es dankbar anerkennen müssen, daß Reichsbahn-Gesellschaft und Mitropa alles tun, was in ihren Kräften steht, um die ihnen anvertrauten Reisenden vor dem Treiben der Eisenbahnverbrecher zu schützen. Kein Patentenschloß aber und kein noch so aussehender Sicherheitsdienst kann allein etwas nützen, wenn der Reisende durch Nachlässigkeit und Unachtsamkeit nicht das Seine tut, um den Verbrechern auf der Eisenbahn die Gelegenheiten zur Ausführung ihrer Uebeltaten zu verperren.

**Aus Baden**

**Tagung der badischen und pfälzischen Tischspielbesitzer.**

Bad. Offenburg, 3. März. Heute nachmittag war hier im Bahnhof-Hotel der Verband der Tischspielbesitzer Badens und der Pfalz zu einer Verammlung zusammengekommen, in der in einer launigen Aussprache über die Not der Tischspieltheater verhandelt wurde, die nach Ansicht der Tischspielbesitzer ihren Grund in der zu hohen Luftbarkeitssteuer habe. Der erste Vorsitzende Herr rier aus Mannheim begrüßte die zahlreich erschienenen Verammungsteilnehmer und gedachte in kurzen Ausführungen des erkrankten zweiten Vorsitzenden Benand aus Ludwigshafen. Der Baderer ferner, das Kommerzienrat Scheer aus Höchst sich entschlossen habe, von seiner bisherigen Tätigkeit sich zurückzuziehen. Er wurde in einem Telegramm gebeten, von der Vermittlung dieser Ablicht Abstand zu nehmen, bis die Frage der Luftbarkeitssteuer angunsten der Tischspiele entschieden sei.

In der Aussprache wurde vor allem über die Wanderkosten verhandelt. Man beschloß, sich wegen dieser Frage mit dem Gewerbeaufsichtsam in Karlsruhe in Verbindung zu setzen. Im weiteren Verlauf der Debatte wurde der Revisionverein angegriffen, der ausschließlich zur Kontrolle der Filme eingesetzt ist, da er zu hohe Kosten verlange. Vertreter von Singen und St. Georgen sprachen sodann über wichtige Organisationsfragen, in deren Zusammenhang bezüglich der betreffenden Auseinandersetzungen im Landtag vorgeschlagen wurde, Probevorstellungen zu veranstalten. Ferner befaßte sich die Verammlung mit der Vilmtritt in einigen Zeitungen, die zu besonders reager Aussprache Anlaß gab. Zum Schluß wurde als nächster Tagungsort Karlsruhe bestimmt, wo im Juni d. J. die Generalversammlung des Verbandes der Tischspielbesitzer stattfinden soll.

bl. Ettlingen, 3. März. In der verfloffenen Nacht gegen 1 Uhr fuhr ein Motorradfahrer mit dem Wagen durch die Forchheimer Straße. Im Schnittpunkt der Brennerstraße koppte der Fahrer plötzlich an der Kurve. Infolge des daraus entstehenden Aufschlages wurde der im Weagen sitzende Paul P. Lafas auf das Pflaster geworfen und erlitt mehrere schwere Kopfverletzungen. Er wurde in das Spital gebracht. Der Fahrer selbst kam mit heiler Haut davon.

bl. Ettlingen, 3. März. Die Pfarrgemeinde wird im Laufe des kommenden Sommers für die Stadtkircher wieder ein vollständiges Glockengeläute bekommen. Der Glockengießer Orttinger aus Willingen hat mit dem Stützrat den entsprechenden Vertrag auf Lieferung dreier neuer Glocken dieser Tage abgeschlossen.

bl. Ettlingen, 3. März. Entsprechend dem Antrag des erweiterten Beirates des Realprogymnasiums mit Realstufe, soll der Minister des Kultus und Unterrichts erucht werden, vom Schuljahr 1926 ab die realgymnasiale Abteilung der Schule zur Volkshochschule auszubauen. Der Vorschlag rührt sich darauf, daß bei entsprechender Umorganisation sich der Ausbau ohne Mehrkosten für Staat und Gemeinde durchführen läßt. Beim Ministerium des Kultus und Unterrichts ist ferner laut Gemeinde-ratsbeschlusse Vorstellungen dahin erhoben worden, daß das hier seit nahezu hundert Jahren bestehende Lehrerseminar auch weiterhin der Stadt erhalten bleibt.

bl. Bretten, 3. März. Auch dieses Jahr gibt die Stadt an die Kriegswitwen 50 Welen unentgeltlich ab. Außerdem erhalten die Bedürftigen 2 Besenmeter Holz um zwei Drittel des Anschlages.

bl. Bretten, 3. März. Obersteuersekretär Gräber ist aus dem Finanzdienst ausgetreten und in die Verwaltung des Evang. Oberkirchenrats eingetreten. Zu seiner Abschiedsfeier hatten sich die Beamten in der Wilhelmshöhe eingefunden, wo Oberregierungsrat Schenk den Scheidenden feierte. — Eine Frau, die zur Verbindung von Bretten in die Frauenklinik nach Karlsruhe fahren wollte, bekam im Zug einen Ohnmachtsanfall. Von den Mitreisenden wurde die Frau in Orbingen aus dem Zug in den Wartesaal gebracht. Von dort holte sie ein Sanitätsauto in die Klinik ab. — Die Arbeiten zum Ausbau der Friedrichstraße schreiten rüstig vorwärts. Ein großer Teil der Erwerbslosen hat hier lohnende Beschäftigung gefunden.

bl. Mühlheim, 3. März. Gestern abend brach im Speicher des Wohnhauses des Schneidemeisters Jakob Schmitt ein Brand aus. Ein Unschlaren des Feuers konnte verhindert werden. Ein arößer Schaden ist nicht eingetreten.

bl. Heidelberg, 3. März. Gestern abend geleiteten die fünf Korps den Senior der Schwaben, cand. jur. Lang, in feierlichem Gomitat vom Hotel Heidelberger Hof zur Kirchgasse. Es sind 70 Jahre her, seit einem korpsstudenten diese ehrenvolle Bezeichnung bewilligt wurde, cand. jur. Lang hatte im Jahre 1922 bei den Einigungsverhandlungen der deutschen Studentenenschaft die Führung inne. Eine Einigung kam auch damals zustande. In letzter Zeit glückte es ihm, die in diesen Parteien und Lagern gespaltenen Heidelberger Studentenenschaft zu einem Ganzen zu verschmelzen.

bl. Mosbach, 3. März. Mit Beginn des Schuljahres 1926/27 wird dem Realgymnasium hier eine staatliche Oberprima angegliedert. Die früheren Jahrgänge mühen ihr Abitur in Heidelberg oder Mannheim machen.

bl. Malsau, 3. März. Der anlässlich der Wintertagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin zum erstenmal tagende Sonderausschuß für die Förderung des Maisbaues in Deutschland wählte den Leiter der Saatgutverwaltung und des Veruchs- und Lehrzuges der Badischen Landwirtschaftskammer in Rastatt, Landwirtschaftsrat Busch, einstimmig zum ersten Vorsitzenden. Saatgutinspektor Dr. Lieber von derselben Anstalt wurde als beratendes Mitglied in den Ausschuß gewählt.

bl. Malsau, 3. März. In der Nacht zum 2. d. Mts. kam es beim südlichen Densbacher Straßausgang zwischen Zigeunern zu einer schweren Prügelei, bei der man sich auch des Messers bediente. Einer der Baden fuhr mit Verwundeten bei der hiesigen Nachtpolizei an, wo man sich der ungebefenen Gäste annahm. Drei weitere Wagen fuhr in schneller Fahrt dem Rhein au.

bl. Malsau, 3. März. Am Sonntag vormittag fuhr der Schleppdampfer „Gerhart“ mit zwei beladenen Rähnen im Anhang aus dem Straßburger Rheinhafen zu Thal. In der Nähe der Einmündung des Rheins fuhr der Dampfer auf Grund. Beide Rähne rissen sich los und trieben dem badischen Ufer zu. Auf dem Rahn „Luisen“ brach das Steueruder, beide Rähne wurden auf eine Kiesbank getrieben, wo sie sich festlegten. Fast eine Stunde danach fuhr der Schlepper „Dankfirchen“ mit dem mit 1000 Tonnen beladenen Rahn „Wilhelmine von Gauß“ im Anhang auf der Fahrt zu Berg an der gleichen Stelle auf. Trotz aller Bemühungen eines großen Schleppdampfers legte sich der Rahn quer über die Fahrinne. Die

Schiffahrt ist dadurch vollständig unterbrochen. Zu allem Unglück brach dann in der Nacht der Rahn in der Mitte entzwei. Nunmehr muß, um das Schiff zu leichtern, ein Schwimmkran zu Hilfe genommen werden. — Im Straßburger Rheinhafen geriet der 46 Jahre alte Rangiermeister Johann Steiner von Röhlfshafen zwischen zwei Puffer und wurde tot gedrückt.

bl. Schiltach, 3. März. Der hiesigen Gendarmerie ist es gelungen, dieser Tage am Bahnhof einen Heiratschwindler festzunehmen und ins Amtsgefängnis einzuliefern, der sich den Namen Hans von Stein beilegte und sich als Revierförster bezeichnet hatte. Sein wahrer Name ist Johann Laiby. Er ist verheiratet und in G. als Fabrikarbeiter tätig.

bl. Freiburg, 3. März. Die Insassen des Kurzaufs Freiburg-Schnau, das auf dem Wege von Schnau beim Steinwäsener Wirtschaftshaus hielt, bemerkten am Morgen starke Rauchentwicklung. Sie verließen rasch den Wagen und hielten schleunigst den Führer aus der Wirtschaft, der in dieser dienstlichen zum Auto hoch auf. Zum Glück fand sich nur wenige Schritte davon entfernt ein laufender Brunnen, so daß der Brand in kurzer Zeit gelöscht werden konnte. — Seit Dienstag wird auf der Reichspostlinie Badstr.-Nürtingen der zweite Kurs in den Fahrzeiten des seit 1. Oktober v. J. ab gültigen Fahrplanes durchgeführt.

bl. Eichen (S. Schopfheim), 3. März. Hier wurde ein Einbrecher und Dieb, der schon seit vielen Jahren die ganze Gegend unsicher gemacht hat, Karl Hünenberger, verhaftet. Er wurde schon einmal 1923 in Verdam aufgegriffen und nach der Schweiz ausgeschleust, da er sich für einen Schweizer ausgab. Nachdem er 1924 eine Gefängnisstrafe abgebußt hatte, sollte er sein altes Heimland wieder betreten. Er hat bis jetzt 13 Einbrüche begangen.

bl. Radolfzell, 3. März. Die bekannte Pumpenfabrik Gottfried Allmeyer N.G. hat in diesem Jahr ein Doppelspektroskop in Betrieb und zwar das 40jährige Heften der Preiswilligen Fabrikfeuerwehr und im Oktober den Nachbau auf eine 50jährige Geschäftstätigkeit. Im Jahre 1876 hatte Gottfried Allmeyer seinen gewerblichen Betrieb von Singen nach Radolfzell verlegt.

bl. Enzlingen, 3. März. Durch Vermittlung des hiesigen Arztes Dr. Buder sandte ein nicht genannt sein mollerer Postläufer 1000 Dollar mit der Bestimmung, diesen Betrag dem Grundfund für ein hier neu zu erbauendes Spital zuzuführen. Von dem gleichen namenhaften Freund seiner badischen Heimat rinnen obigem Fonds schon wiederholt höhere Beträge zu.

bl. Eichen (S. Schopfheim), 3. März. Infolge eines Streites brachte in der vergangenen Nacht der Händler Jakob Graf von hier seinem Bruder Nikolaus mehrere Dolchschläge bei, die lebensgefährliche Verletzungen hervorriefen. Der Täter, der schon bis Gallenweiler geflohen war, konnte dort von der Gendarmerie festgenommen und ins Amtsgefängnis Staufen eingeliefert werden.

bl. Rastatt, 3. März. In einer der letzten Nächte wurde ein Sommerkürschner im Eisfeld einer hiesigen Brauerei im Nachtquartier dabei ertappt, wie er im Dunkel in dem Keller in ein etwa 8 Meter tiefes Loch, tief auf dem Boden, um seinen Nachlaß, den er auf dem Rücken trug, und kam so ohne jede Verletzung davon. Erst am nächsten Morgen wurden seine Diebstahlsgegenstände gefunden. Diebstahl wurde festgestellt, so daß man ihn aus seiner gefährlichen Lage befreien konnte.

bl. St. Blasien, 3. März. Die wissenschaftliche Beobachtung und Erforschung des Kometenmas im Herbst von St. Blasien, die durch die Bestrafung von St. Blasien erfolgt, hat ergeben, daß St. Blasien im Winter eine doppelt so hohe Wärmemenge aufweist, als der Rheinebene. Die Stärke der Sommerstrahlung ist in den Wintermonaten nur um 8 bis 12 Prozent geringer als im Sommer.

bl. Brumbach (S. Vörsch), 3. März. Gestern wurde ein Mann namens Robert M. biez auf einer Bank liegend tot aufgefunden. Er war vollständig blau im Gesicht und es ist anzunehmen, daß er infolge von Alkoholvergiftung gestorben ist.

bl. Rheinfelden, 3. März. Das Rinderstallbad hat am 1. März seinen Betrieb wieder aufgenommen und 10 Rindern seine Tore geöffnet. Auch für dieses Jahr sind zahlreiche Anmeldungen eingelaufen.

**Was unsere Leser wissen wollen.**

W. B. Am 2. Januar 1918 waren 79 Partiermarken gleich 8 Goldmark und am 15. Juli 1918 waren 10 Partiermarken gleich 7,14 Goldmark.  
Frau L. in T. Bei Geschäftsführerleben betrug die Aufwertungsanote 100 Prozent, bei Darlehen wurde Vermögensanote 25 Prozent. Da sie sich jedesmal in Abhängigkeit vorhaben haben, dürfte es sich wohl um ein Geschäftsführerleben handeln. Wir raten dazu, ein Geschäftsführerleben zu betreiben, um die Vermögensanote zu erhöhen.  
M. in D. Wir vermögen Ihre Anfrage nicht zu entscheiden. Es wird unerses Erachtens schwer weisbar sein, daß die betreffende Beschäftigung durch Verzicht auf den Meters entstanden ist.  
M. in G. Sie können Ihren Anbruch bei dem Reichsfinanzministerium in Berlin SW 68, Dantzenstraße 106 geltend machen, Sie haben aber die besten Beweise, ob Sie Erfolg haben werden.  
Wittkine in W. Die größte Gasanstalt von Karlsruhe befindet sich in Regel bei Berlin. Ein Gasometer über 70 Meter hoch und fast 140.000, der zweite 91 Meter hoch und fast 225.000 Kubikmeter Gas.  
M. in T. Sie müssen zuerst genauer angeben, was Sie für einen artistischen Beruf wählen wollen; werden Sie Mier sein.

**Garantie Zahnbürsten RIES**  
und Rasierpinsel Ecks Friedrichsplatz  
sind von einwandfreien, desinfizierten Naturborsten und daher bevorzugt.







**PHANKO**  
**Pfannkuch**  
 Mehrere Waggon  
**Helvetia-**  
**Apfelgelee**  
 aus reinem Apfelsaft u. Kristallzucker hergestellt  
 5 Pfund-Eimer netto  
 250 Mf.  
 50 Mf. offen aus-gebogen  
 10 Pfund netto  
 5.- Mf. Eimer  
**Pfannkuch**

Evtl. sofort beziehbar 9 Zimmer-  
**VILLA**  
 mit Garten, landschaftlich schön gelegen, in Langenstelnbach unt. günstigen Bedingungen zu verkaufen. Günstige Gelegenheit für Rentner oder für tüchtigen  
**ARZT**  
 wegen der hervorragend günstigen Einkommensverhältnisse. **Theod. Renner** Haigstafel 6

**Mabeco**  
 Motorrad, 5/11 PS, noch neuwertig, mit allen Zubehören, wegen Anschaffung eines Wagens zu verkaufen. Ankauf bei **A. Hebler**, Grenzstr. 1.

**Letterers Bauernbrot**  
**Letterers Commisbrot**  
**Preisabschlag für Commisbrot von 39 auf 35 Pfg.**  
**Verkaufsstellen:**

**Mittelstadt:**  
 Adlerstr. 27 bei Haug  
 Blumenstr. 15 bei Rudloff  
 Herrenstr. 10 bei Galm  
 Kaiserstr. 29 bei Delikatessen Schmidt  
 Kaiserstr. 64 bei Zanetti, Nachf.  
 Kaiserstr. 113 bei Maier  
 Kaiserstr. 239 bei Ganz  
 Karlstr. 6 bei Kaufmann  
 Kreuzstr. 24 bei Rohrwasser  
 Ludwigsplatz bei Kloster  
 Waldstr. 14 bei Döring  
 Waldstr. 75 bei Barth  
 Waldstr. 89 bei Heil  
 Waldhornstr. 4 bei Klein

**Weststadt:**  
 Bunsenstr. 10 bei Siegrist  
 Draaisstr. 1 bei Hönig  
 Draaisstr. 12 bei Regier  
 Gartenstr. 32 bei Pulvermüller  
 Goethestr. 1 bei Göhner  
 Hirschstr. 50 bei Rummel  
 Jollystr. 12 bei Zeppel  
 Kaiserallee 35 bei Neumann  
 Kaiserallee 74 bei Längin  
 Kaiserallee 95 bei Fischer  
 Kaiserallee 115 bei Schwab  
 Lessingstr. 48 bei Klein  
 Mühlburgertor bei Schmutz  
 Nelkenstr. 7 bei Kambeitz  
 Nelkenstr. 25 bei Kranz  
 Scheffelstr. 47 bei Nees

**Oststadt:**  
 Karl-Wilhelmstr. b. Englisch u. Schöne  
 Rintheimerstr. bei Eiermann  
 Georg-Friedrichstr. 12 b. Schnepf

**Nordstadtteil:**  
 Telegr.-Kaserne bei Zange  
 Telegr.-Kaserne bei Kuner  
 Telegr.-Kaserne bei Trost  
 Maxaust. 23 bei Ruder  
 Schillerstr. 33 bei Hofereg  
 Umlandstr. bei Kölmel  
 Weltzienstr. 19 bei Reinhold

**Südstadt:**  
 Augartenstr. 5 bei Reichert  
 Luisenstr. 32 bei Schöps  
 Schützenstr. 64 bei Schlipf  
 Winterstr. 44 bei Bossert

**Mühlburg:**  
 Glückstr. bei Wagner  
 Glückstr. bei Ratzel  
 Glümerstr. 29 bei Lampert  
 Hardtstr. 13 bei Gröber  
 Nuitsstr. 14 bei Linder  
 Rheinstr. 43a bei Bierhalter  
 Rheinstr. 50a bei Schneider  
 Rheinstr. 66 bei Liebig Otto

**Grünwinkel:** Durmersheimerstr. 93 bei Morlock Ww.

**Beiertheim:** Weiheräcker Neckarstr. 31 bei Schmitt

**Knielingen:** Hauptstr. 80 bei Reinwald

**Weitere folgen täglich**  
**Fritz Letterer G. m. b. H.**  
**Brot- und Bretzelfabrik**  
 Glückstraße 17 Telefon 1930

**Lebensbedürfnisverein Karlsruhe e. G. m. b. H.**

Wir empfehlen unseren Mitgliedern für die bevorstehende  
**Konfirmation und Kommunion**  
 unser reichhaltiges Lager in selbstausgebauten reinen  
**Weiß- und Rotweinen**  
 jeder Preislage:

**Tischwein: Grünstkett** mit Flasche und Steuer Mk. —.70  
**Weißkett** mit Flasche und Steuer Mk. —.90

**Ausgebauete oberbadische Weine:**  
**Markgräfler, Auggener und Lauffener. Kaiserstühler: Ihringer Winkler, Weißherbst, Ist. Blankenhornsberg Riesling.**

**Spritzige Pfälzer- und rheinhessische Weine:**  
**1924er Haardter Mandelring und Letten Riesling, Dirmsteiner, Udenheimer, Oppenheimer und Alsenztraler Riesling**

**Blumiger Mosel: Trabener 1924er etc.**

**Weisse Ungarweine:**  
**Hatvaner Honigtraube Mk. 1.20. Hatvaner Riesling Mk. 1.40**

**In- und ausländische Rotweine:**  
**Affenhaler, Waldulmer, Haardter, Dürkheimer und Wachenheimer Kalterer Seewein, Roussillon und Bordeaux St. Julien.**

Vorzugsweise empfehlen wir unsere **anerkannt hervorragenden**

**Spitzenweine:**

**1921er Niersteiner Neumorgen**, Flasche mit Glas und Steuer Mk. 2.—,  
**1921er Weyherer Altenforst** Mk. 2.—, **1921er Haardter Letten und Haardter Mandelring Bouquet Riesling** in Originalabfüllung,  
**Charakterweine ersten Ranges** Mk. 3.90,  
**1921er Liebrauenmilch** Mk. 2.40, **weiß. Bordeaux Haut Sauternes** Mk. 3.70,  
**Rotweine: Burgunder 1921er St. Martin** Mk. 2.50, **1923er Beaujolais** Mk. 2.90.

Verkauf nur an Mitglieder. Anerkennende Urteile aus Mitgliederkreisen!  
 Wer einmal unsere Weine probiert hat, kauft wieder!

**36 Filialen**

Einige gebrauchte  
**Pianos**  
 sehr gute Instrumente von RM. 300.— an sowie mehrere  
**Tafelklaviere**  
 kleineren Formats, a. Kamerton gestimmt RM. 250.— empfiehlt  
**Chr. Stöhr**  
 Pianofabrik, Karlsruhe Ritterstraße 30

**Preiswerte Teppiche!**  
**Axminster Ia aus best. engl. Kammg.-Wolle**  
 vertrauenswürdige Qualitätsmarke  
 63x125 90x150 138x200 170x235 200x300 290x315 350x350 300x400 cm  
 16.— 30.— 54.— 80.— 120.— 150.— 180.— 240.—  
**Teppichhaus Carl Kaufmann**  
 Kaiserstraße 157 KARLSRUHE 1 Treppe hoch  
 gegenüber der Rheinischen Creditbank  
**Teilzahlung gestattet**

**Zuschneide-Kursus.**  
 Am Montag, den 15. März beginnt ich in Karlsruhe mit dem ersten meiner **Zuschneide-Kurse**. Derselbe dauert acht Tage und sind die Unterrichtsstunden von morgens 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr inklusive einer zweistündigen Mittagspause. Frauen und Mädchen, die während des Tages verhindert sind, die Lehrstunden zu besuchen, werde ich Gelegenheit, des Abends, und zwar dreimal in der Woche, während der Dauer von 4 Stunden das Zuschneiden zu erlernen. Das Zuschneiden lehre ich nach einer besonders einfachen Methode, für jeden leicht begreiflich. Für gutes Erlernen und tadellosen Schnitt übernehme ich volle Garantie.  
 Radvisor glänzende Erfolge.  
 Um auch Winderbemittelten den Besuch des Kursus zu ermöglichen, ist der Preis ein sehr niedriger und beträgt pro Kursus 15 Mark. Jede Teilnehmerin kann sich außer einer großen Anzahl Schnittmuster bis 2 Kleider oder Mantel usw. nähren. Der Unterricht wird erteilt im Café-Restaurant zum Prinzen Karl, 1. Etage, Ecke Vammstraße und Zirkel. Auf diesen Kursus folgen noch 2 bis 3 Kurse, je nach Bedarf.  
**Julianne Graeber,**  
 akademisch geprüfte Meisterin aus Baden-Baden.  
 Anmeldungen unter Nr. 8909 ins Tagblattbüro und Mittwoch, den 10. März, nach näherer Auskunft bei mir persönlich im Unterrichtslokal Prinzen Karl, und zwar nachmittags von 2-7 Uhr.

**Pianos**  
 Harmoniums zu besonders günstigen Bedingungen, die Ihnen den Kauf möglich machen.  
**K. Lang**  
 Kaiserstraße 167 Salamanderschuh

**Bein- und Fußkranke,**  
 offene Beine, Platt- u. Senkfüße, Kniegeschwülste u. Entzündung, Rheumatismus, Gliederreißen, Ischias, Lähmungen, Leber- und Gallenleiden, chron. Verstopfung, Nervenleiden, Lungenleiden, Flechten, Hautkrankheit, Asthma, Kröpfe, Wurmleiden werden mit besten Erfolgen behandelt.  
 Naturopatien Keller, Karlsruhe, Karlstraße 60, Telefon 5458.

**Adolf Burkhardt**  
 Karolina Burkhardt, geb. Süß  
 Vermählte  
 Karlsruhe, 4. März 1926

**Schaller's Tee**  
 in Qualität auf der Höh'  
 Carl Schaller, Tee-Import, Karlsruhe i. B.

Statt besonderer Anzeige.  
 Heute morgen hat Gott meinen lieben Mann, unsern herzenguten Vater, Bruder, Schwager und Onkel  
**Ludwig Pfrommer**  
 Bäckermeister  
 nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich genommen.  
 Karlsruhe, den 3. März 1926.  
 Bernhardtstr. 4  
 In tiefer Trauer:  
 Frau **Laise Pfrommer** geb. Gros,  
**Ludwig Pfrommer,**  
**Fritz Pfrommer.**  
 Die Beerdigung findet am Freitag, den 5. März, nachm. 1¼ Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Heute Nacht hat Gott unerwartet schnell in die ewige Heimat abgerufen unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Frau Elise Lepper**  
 geborene Kirchenbauer  
 Karlsruhe, den 3. März 1926.  
 Hirschstraße 36  
 Pastor **C. A. Lepper** und Frau **Erna**, geb. Printz  
**Hanna Allendorf**, geb. Lepper  
**Gotthold Lepper**  
**Helene Schuncke**, geb. Lepper  
 Dipl. Ing. **Walter Lepper** und Frau **Hella**, geb. Heimüller  
 Pastor **Max Schuncke**  
 Dr. med. **Franz Allendorf**  
 Trauerfeier: Freitag, den 5. März, nachmittags 3 Uhr, Friedhofkapelle.

**Danksagung.**  
 Für die herzl. Anteilnahme, reiche Kranz- und Blumenspenden, die uns anlässlich des herben Verlustes, der uns so schwer und unerwartet traf, zuteil wurden, sprechen wir Verwandten, Freunden und Bekannten sowie Herrn Stadtpfarrer Seufert für seine trostreichen Worte auf diesem Wege innigsten Dank aus.  
 Karl Voland und Kinder.

**Trauerbriefe liefert in kürzester Frist und tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei**  
 Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.

Plötzlich und unerwartet wurde heute früh durch den Tod entrisen  
**Frau Frida Lohrmann**  
 geb. Proll.  
 Mir, die mit selten ausgestatteten Herzens- und Wesenseigenschaften geliebte Frau, den Kindern die beste und fürsorglichste Mutter.  
 In tiefem Schmerz:  
**Direktor Dr. Felix Lohrmann.**  
 Baden-Baden, den 2. März 1926.  
 Elberfeld, Hersfeld, Leipzig, Perna (Livid).  
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. März, vormittags 11 Uhr, von der Friedhofkapelle Baden-Baden aus statt. Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen.



# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Mißstände im Aktienwesen.

Von einem juristischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Die Stagnation der Wirtschaft infolge der Kreditknappheit ist mit auf die Mißstände im Aktienrecht zurückzuführen. Verwerfungs-, Vorrats- und Mehrstimmrechts-Aktien, die willkürliche Nichtverteilung von Dividenden, ferner die willkürliche Entziehung der großen Masse der Aktionäre hat eine Stimmung der Mißtrauens im In- und Auslande geschaffen. Absehen von den Vorratsaktien, haben nach einer Anfrage vom Reichswirtschaftsministerium angekauften Statistikk 54 Prozent aller an der Berliner Börse zugelassenen Gesellschaften Mehrstimmrechts-Aktien herausgegeben, deren Kapitalbeiträge nur 24 Prozent des gesamten Grundkapitals betragen. Trotzdem befreit diese geringfügige Kapitalbeteiligung sie und schreibt 38 Prozent sämtlicher Stimmen. In einzelnen Fällen wird mit 6 oder 7 Prozent des Kapitals die Generalversammlung beherrscht und der kleine einzelne Aktionär, auf dessen Geldleistung das Unternehmen erst zustande gekommen ist, entrechtet. Derartige Aktien mit vielfachem Stimmrecht wurden in der Inflationszeit von den Unternehmen angeblich zum Schutze gegen eine Ueberfremdungsgelahr ausgegeben und gelangten gegen Zahlung des Nennbetrages in Papiermarkt in die Hände der Verwaltung oder der mit dieser identischen Groß-Aktionärkreise. Die Kapitalanforderung hat an dem Stimmrechtsverhältnis praktisch nichts geändert. So kommen Aktionäre zustande, welche auf die Verhältnisse der Aktionäre nicht die geringste Rücksicht nehmen und auch bei tatsächlicher Verwahrung ausreichenden Ueberbühnen die Verwaltung einer Dividende ablehnen, was — womit kein Geheimnis verriet wird — nicht den „Faktbesitzer“ oder die Verwaltung, wohl aber den einzelnen Aktionär trifft.

Gegen diese offenkundige Schädigung des Einzelnen ist die Rechtsprechung, von wenigen ganz trassen Fällen abgesehen, bisher nicht vorgegangen; sie hat vielmehr besondere nicht direkt auf dem Gesetz beruhende Individualrechte bestanden abgelehnt. Und zwar liegt dies an der rein formalistischen Auffassung der Aktiengesellschaft durch unsere Gerichte. Dieselben sind in ständiger Reduplizierung stets davon ausgegangen, daß die Aktiengesellschaft ein unabhängiges, selbständiges, körperschaftliches Dasein führe, dessen Interesse fast nur in sich selbst und nicht auch in den Rechten des einzelnen Mitgliedes ruht. Dieser Standpunkt führt zu unheilbaren Konsequenzen und den jetzigen Zuständen. Es soll nicht verkannt werden, daß sich eine persönliche Beziehung zwischen dem Geldgeber und dem Unternehmen nicht schaffen läßt, auch nicht im wohlverstandenen Interesse der Kapital-Akkumulatoren liegt, deren Geschäftsführung mit einem Kleinlichen, dividendenorientierten Aktionariat unvereinbar ist. Es ist jedoch zu weit, die natürlichen, in dem Gründungsakt liegenden auch vertraglichen Elemente und Willensrichtungen auszuwischen und das Interesse des Unternehmens allein entscheiden zu lassen, welches sich mit dem der Verwaltung, des Vorstandes und Aufsichtsrats nicht zu vereinbaren läßt. Diese Auffassung führt sich heute nicht ad absurdum durch die Unmöglichkeit, genaue Emissionen im Publikum aus nur in den Grenzen seiner verringerten Aufnahmefähigkeit unterzubringen. Während das Publikum bei der Gründung der Gesellschaft einen überaus peinlichen gesetzlichen Schutz genießt, hört dieser im späteren Stadium fast ganz auf — von dem formellen und gebliebenen Schwierigkeiten einer Anfechtungsklage ganz zu schweigen. Ein weiteres Kapitel für sich ist die Dividendenpolitik vieler Gesellschaften. Die Befreiung von ständigen Betriebsmitteln ist heute schwierig und teuer. Infolgedessen halten die Aktiengesellschaften ihr mobiles Kapital aus dem Publikum zusammen und nehmen von sich möglichen Dividendenansprüchen Abstand. Dieses Vorgehen ist verständlich, jedoch hat man die richtige, für das Publikum erträgliche Grenze überschritten, sobald es auf eine außerordentlich kurzfristige Politik hinausläuft. Die Verwaltungen dürfen an einer Verlesung der Aktienmärkte und einem wachsenden Interesse des Publikums nicht verzweifeln — sie müßten wenn unserer Industrie die dauernde Lebensfähigkeit überhaupt abstreifen. Für die nächste Zukunft mag die Kapitalbeteiligung des Auslandes unentbehrlich sein, für die Dauer muß jedoch das neu gebildete nationale Kapital einbringen, wenn wir nicht in völlige Verflattung und Abhängigkeit von fremdem Finanzkapital fallen wollen. Es muß deshalb schon jetzt versucht werden, auch durch die Dividendenansichtungen — wo sie irgend möglich — das Vertrauen des Volkes wieder zu gewinnen und die wirtschaftliche Funktion des Aktionärs zu erleben.

Eine neue Reichsgerichtsentcheidung dürfte die indirekte Beherrschung von Aktien-Gesellschaften noch weiter erleichtern. Gemäß § 262 Abs. 3 Satz 1 BGB. darf derjenige, der durch eine Beschlußfassung entlastet oder von einer Verbindlichkeit befreit werden soll, kein Stimmrecht ausüben. Nach der neuesten reichsgerichtlichen Rechtsprechung ist diese Bestimmung jedoch nur rein persönlich zu verstehen und nicht auf abstrakte Auslagen. Hierzu wird in einer neuen Reichsgerichtsentcheidung, die zum Abdruck in der offiziellen Sammlung bestimmt worden ist, folgendes ausgeführt: Der von den Klägern gerügte Verstoß soll sich daraus ergeben, daß von den 146 Aktien, die der Beauftragte A. in der Generalversammlung vertreten haben soll, 130 im Eigentum der „Gebrüder S.“ gewesen seien, die die Aktien dem A. zur Ausübung des Stimmrechts überlassen hätten. Die Befreiung wäre begründet, wenn unter den „Gebrüder S.“ die beiden Aufsichtsratsmitglieder Friedrich und August S. persönlich zu verstehen wären. Die Aktien gehören aber der offenen Handelsgesellschaft Gebr. S. und nicht den beiden Brüdern oder einem der beiden persönlich. Geht man aber davon aus,

dann ist die Vorschrift des § 262 Abs. 3 Satz 1 nicht anwendbar. Bei dem vorliegenden Entlastungsbeschluß handelt es sich um eine Entlastung, die nicht die offene Handelsgesellschaft Gebr. S., sondern nur Friedrich und August S. persönlich angeht, denn diese waren, wenn auch wohl im Interesse der offenen Handelsgesellschaft, nur für ihre Person als Mitglieder des Aufsichtsrats der beklagten A.-G. in Viefeld bestellt. Sie waren bei der Ausübung ihrer Pflichten nicht als Vertreter ihrer Gesellschaft und nicht mit Wirkung für diese tätig. Die fraglichen Aktien waren daher von dem Stimmrecht nicht ausgeschlossen. (II 178/25. — 2. Februar 1926.)

## Wirtschaftliche Rundschau.

### Der Messenittwoch in Leipzig.

Der Messenittwoch brachte auf Grund genauer amtlicher Zählungen einen vorläufigen Ueberblick über die ausländische Beteiligung der diesjährigen Frühjahrsmesse. Die Zahl der zur Messe eingetroffenen Ausländer beträgt hiernach über 2000 gegenüber 1700 auf der vorjährigen Frühjahrsmesse. Besonders Zunahme ist besonders bei den englischen Messebesuchern festzustellen, ferner bei den Franzosen, Belgiern, Spaniern, Ungarn, Rumänen, Schweden, Dänen und bei den überseeischen Messebesuchern namentlich aus Nordamerika. — Die Technische Messe wurde am Messenittwoch bis 1 Uhr mittags wiederum bereits von 20000 Interessenten besucht. Ein guter Geschäftserfolg wurde auf der Radiotechnischen Messe erzielt, ebenso auf der Holzverarbeitungsindustriemesse. Auch das Landmaschinen- und Kraftwagengeschäft, sowie die Eisen- und Stahlwarenindustrie erfreute sich eines lebhaften Exportinteresses. Im Rahmen der allgemeinen Wüstermesse hat die Textilmesse wieder ein ganz leidliches Geschäft in verschiedenen Artikeln in der Damenkonfektion aufzuweisen.

Auf der Musikmesse besteht lebhaftes Interesse für Neuprodukte, Grammophone und Saxophone sind gut gefragt, ebenso verkaufen sich Zupf- und Streichinstrumente besser. Auf der Möbelmesse ergaben sich wertvolle Verbindungen mit ernsthaften Käufern des Auslandes, wenn auch die wirklichen Kaufabschlüsse nach wie vor keineswegs befriedigend sind. Die Deutsche Kunst- und Kunstgewerbemesse wird weiter lebhaft besucht. Sie bleibt nach Schluss der Textilmesse weiter vom 5. bis 10. März für alle Kreise der Bevölkerung geöffnet.

\*

Noch keine Besserung der Wirtschaftslage. Nach den Berichten der Preussischen Handelskammern, die im Ministerium für Handel und Gewerbe zusammengestellt sind, stellt sich die Lage von Handel und Gewerbe im Februar 1926 folgendermaßen dar: Die Wirtschaftslage Deutschlands hat sich von ihrem Tiefstand noch nicht erholt. Die Lage des Arbeitsmarktes ist weiterhin sehr schlecht. Die Schlüsselindustrie (Kohle und Eisen) leiden nach wie vor schwer. Die Lage der Textilindustrie hat sich noch etwas verbessert. Nur einzelne Wirtschaftszweige, wie die Raffinerie und das Nahrungsmittelgewerbe, zeigen besseren Absatz. Die Steuererleichterung des Reiches wird von der Wirtschaft im allgemeinen freudig begrüßt; doch wird erwartet, daß die Länder und Gemeinden ebenfalls zu Steuererleichterungen übergehen.

Rückgabe deutschen Eigentums in Amerika. Nach einer Meldung des Journal of Commerce aus Washington ist man im Schachmat zurzeit mit der Ansbereitung eines Gesetzentwurfes beschäftigt, in dem der vom Schachmat aufgestellte Plan für die Rückgabe des jetzt vom Treuhänder für das fremde Eigentum verwalteten Besitzes und die Zahlung der von der gemischten Kommission für Erbschaftsprüfung anerkannten Forderungen amerikanischer Bürger an die deutsche Regierung enthalten sein sollen. Der Gesetzentwurf wird allen Angelegenheiten nach binnen kurzem soweit gefördert sein, daß er dem Kongress vorgelegt werden kann.

Ueberzeichnung der Leipziger Stadt-Anleihe in Neuport. Die am Dienstag 24. Prozent angelegte fünf-Millionen-Dollar-Anleihe (7prozentige Obligationen) der Stadt Leipzig ist fast abgeräumt worden.

Eine 8prozentige Inlandsanleihe heftiger Gemeinden. Die kommunale Landesbank in Darmstadt hat eine 8prozentige heftige Goldkommunalanleihe im Betrage von 100.000.000 M. zu 88 Prozent zur Zeichnung auf. Die Befreiung der Lage am Anleihemarkt ergibt sich daraus, daß vor etwa 14 Tagen eine 8prozentige Nürnberger Stadtanleihe zu 87 Prozent aufgelegt worden war. Auch die heftige Anleihe ist innerhalb 25 Jahren rückzahlbar und zwar durch Rückkauf oder Auslösung an pari, beginnend mit dem ersten Anleihejahr.

Bevorstehende Einigung des preussischen Staatsministeriums mit den Elektrowerken? Am Mittwoch fanden im preussischen Handelsministerium die angelegten Verhandlungen der preussischen Staatsregierung und den Elektrowerken, insbesondere den Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerken und den dem Reich gehörenden Elektrowerken statt. Wie die Z.N. erfährt, hat sich bei diesen ersten Vorverhandlungen Uebereinstimmung dahin ergeben, daß die Grundlagen für eine Einigung vorläufig festgestellt werden können.

Das italienische Goldkollationsgeld beträgt für die Woche vom 1. März bis 7. März 880 Prozent (gegen 870 Prozent in der Vorwoche). Es sind also für 100 Goldlire 480 Papierlire zu haben.

Der Londoner Goldpreis beträgt am 3. März bis auf weiteres für eine Unze fein Gold 84 1/2 d. für ein Gramm demnach 22,7610 d. (Ein. Drahtmetall).

Ermäßigte Zinssätze. Die Süddeutsche Zinsschlichter-Vereinigung ermäßigt die Zinssätze auf 2. März um 1/2 Prozent.

Gründung des Antriebsvereins der Eisenbahn-Stahlwerke A.-G. wurde die Einberufung der Generalversammlung der einzelnen Gesellschaften beauftragt, und zwar für die Eisenbahn- und Stahlwerke auf den 27. März und für die übrigen Gesellschaften auf den 27. März. Die G.V. sollen den Verwaltungen die Genehmigung zum Abschluß des Fusionsvertrages geben. Bezüglich der Personenfrage soll es bei der schon früher mitgeteilten Regelung

bleiben, nach der Generaldirektor Wagner die Leitung des Vorstandes übernimmt und Fritz Hoffen Vorsitzender des Aufsichtsrats wird. Die Einordnung der übrigen Mitglieder des Vorstandes ist noch nicht endgültig geklärt. Es wird zur Zeit noch nicht entschieden, die neue Gründung zum 1. April in Kraft treten zu lassen. Die Höhe des Kapitals der neuen Gesellschaft wird als noch nicht feststehend bezeichnet.

Vergleichsvorschlag des Kahn-Konzerns. Die Dachgesellschaft des Richard Kahn-Konzerns, die Richard Kahn G. m. b. H., hat nunmehr laut „D.S.Z.“ einen Vergleich ausgearbeitet. Darnach sollen die Gläubiger mit Forderungen bis zu 200 M. sowie diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen auf 200 M. ermäßigen, voll befriedigt werden. Die übrigen Gläubiger erhalten 30 Prozent ihrer Forderungen gegen Erlaß des Restes. Für die Erfüllung dieses Zwangsvergleiches übernimmt selbstständig-nerische Bürgschaft eine der Berliner Stempelvereinigungen angehörige Großbank. Falls vor Erfüllung des Zwangsvergleiches der Konkurs eröffnet wird, ist der Zwangsvergleich in allen Teilen hinfällig.

Der Plan der Exportkreditversicherung. Die Vaterländische Kreditversicherung A.-G. in Berlin hat nunmehr die Teilnahme an dem Exportversicherungsplan des Reiches endgültig abgelehnt. Sie begründet dies damit, daß der Apparat zu schwerfällig arbeiten würde und daß es unmöglich sei, dieses individuelle Geschäft mit von mehreren hundert anderen Prämien zu betreiben. Damit dürfte auch die Ansicht der Rückversicherer der Vaterländischen, der Schweizerischen Rückversicherungs-Gesellschaft, übereinstimmen. Beide Unternehmen würden nunmehr die Exportkreditversicherung im Rahmen ihres bisherigen Geschäftes aufnehmen, vielleicht auch eine Ausgestaltung zu erörtern; aber ein besonderer Aufwand oder eine Sonderabteilung soll nicht geplant sein.

Württembergische Baumwollspinnerei und Weberei bei Göttingen a. N. Der G.-B. (26. März) wird eine Dividende von 15 Prozent (i. S. 12 1/2 Prozent) gleich 60 Mm. pro Stammaktie vorschlagen.

Ueberlandwerke Jostfries A.-G. in Ellwangen. Das Werk hat nach Stuttgartern Blättern wegen starker Inanspruchnahme mit der Württembergischen Landes-Elektrizitäts-A.-G. und der Württembergischen Sammelbahnen-A.-G. Verträge auf Lieferung von Strom abgeschlossen. Die dadurch notwendigen Einrichtungen sollen einen Aufwand von 1,5 Mill. Mm. erfordern.

Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G. Die Gesellschaft hat laut „Metallwoche“ eine englische Vertretung unter der Firma M. A. N. Ltd. mit einem Gründungskapital von 10.000 errichtet.

Elektrizitätslieferungs-Gesellschaft in Berlin. Die Gesellschaft schließt aus einem Reingewinn von 2,08 (i. S. 1,75) Mill. eine Dividende von 9 (8) Prozent auf 200 Mill. Kapital vor. Auf Genehmigung des Aufsichtsrats sind 100.000 Aktien zu 200 Mm. zu emittieren.

Rheinische Spiegelglas-A.-G. in Eschamp. Aus einem Reingewinn von 1,7 Mill. ergibt sich ein Reingewinn von 200.000 Mm., aus dem eine Dividende von 12 Prozent ausgeschüttet werden soll.

Narox Schmirgel A.-G. Mainur. Die Gesellschaft, die ihren Sitz vorläufig nach Hannover verlegt hat, hat jetzt mit ihren Gläubigern einen Zwangsvergleich abgeschlossen. Die Firma tritt in Liquidation. Unter Führung des Frankfurter Bankvereins ist eine G. m. b. H. mit einem Kapital von 20.000 M. gegründet, die die Warenvorräte und Maschinen der Liquidationsfirma übernommen hat und den Betrieb für eigene Rechnung in den vom Risiko gemieteten Räumlichkeiten fortführt. Die neue Firma heißt gleichfalls Narox Schmirgelfabrik Mainur G. m. b. H. Leiter der Firma sind die Herren Dietrich und Becker vom Frankfurter Bankverein.

Dividenden-Vorschläge. Banerische Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft Danzeuth 6 Prozent. — Thüringische Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft Gotha 7 Prozent. — Deutscher Strahlenapparat A.-G. 5 Prozent. — Sächsische Bodenrehabilitations Dresden 10 Prozent. (Ein. Drahtmetall).

Gesellschaftsaussicht. Ueber das Vermögen der Firma E. Heppold Formwald, Leiberfabrik in Schaffhausen, ist die Gesellschaftsaussicht angedeutet worden.

## Aus Baden

Badische Bank. Nach dem Ausweis vom 28. Februar betragen (in Mill. Mm.): Goldbestand 8,12 (8,12), bedienungsfähige Devisen 4,28 (4,48), sonstige Wechsel und Schecks 37,80 (38,50), sonstige Aktiva 28,38 (27,08). Andererseits ergeben unter dem Passiven: Barzahl, der unzulässigen Noten 23,80 (23,81), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 19,50 (21,48), an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 16,44 (17,92).

Eine 20-Millionen-Anleihe der Stadt Mannheim. Die Mannheimer Stadtvorbereitungskommission beschloß in ihrer gestrigen Beschlusssitzung die Aufnahme einer ausländischen und einer inländischen Anleihe von je 10 Millionen Mark für bereits bemittelte Unternehmen, die aber erst durchzuführen werden können, wenn diese Anleihen abgeschlossen sind. Man hofft, die Anleihen zu günstigen Bedingungen unterbringen zu können.

Vergleichsvorschlag der Maschinenfabrik Badenia. Die unter Gesellschaftsaussicht befindliche Maschinenfabrik Badenia, vormals F. May Söhne A.-G., gibt den finanziellen Stand per 31. Dezember 1925 bekannt. Demnach haben die Aktiven in Höhe von 5.558.858 Mm. Passiven im Betrage von 6.400.937 Mm. gegenüber. Der Vorschlag der Badenia an ihre Gläubiger geht dahin, daß die Gläubiger bis zu 200 Mm. voll befriedigt werden und die übrigen ein Moratorium bis zum 15. Oktober 1926 gewähren, das evtl. um ein halbes Jahr verlängert werden kann. Dann erhalten sie nach Ablauf der Moratoriums und der Moratoriums, anteilweise Befriedigung aus der Liquidationsmasse bis zur Höhe von 100 Prozent ihrer Forderungen. Soweit die Liquidationsmasse nicht ausreicht, verzichten die Gläubiger auf den Rest ihrer Ansprüche.

Spinnerei und Weberei Offenbach. Die Gesellschaft schließt für das am 31. Dezember 1925 beendete Geschäftsjahr aus einem Reingewinn von 265.887 Mm. eine Dividende von 12,22 Prozent (i. S. 10 Prozent) vor. In ihrem Geschäftsbericht sagt die Gesellschaft außerordentlich über den sich abspielenden Geschäftsjahr, zum Schluß des Geschäftsjahres erfolgten die Leistungen sehr langsam und fast ausschließlich aus in Wechsel, deren Herbeibringung oft sehr große Schwierigkeiten machte. Die Bilanz zeigt eine starke Anspannung. Bei 2,13 (i. S. 1,49) Mill. Vorräten und 1,97 (1,37) Mill. Debitoren betragen die Kreditoren 3,13 Mill. bei 1,55 Mill. Aktienkapital.

Gesellschaftsaussicht: Wilhelm Friedl, Mannheim. Konkarle. Bad. Bauhoffbesetzung. G. m. b. H., Karlsruhe. A. 25. März, Pr. 31. März. — Kaufmann Max von Kohnen. A. 15. März, Pr. 23. März. — Maschinenmeister Robert Schöpfung, Haffstein. A. 16. März, Pr. 23. März. — Reinhard Weib, Fahrbrändler. A. 17. März, Pr. 23. März. — Deutsche Uppercentrale. G. m. b. H., Löhrrach. A. 17. März, Pr. 23. März. — Sabine Ellenberg, Mannheim. A. 18. März, Pr. 26. März. — Johann Hofenheim, Forstheim. A. 15. März, Pr. 7. April.

## Banken

Deutsche Hypothekbank A.-G., Berlin. Die Leistungsmasse errechnet sich auf 42,92 Mill. Mm., wovon 17,12 Mill. Mm. Rückwirkungsgegenüber. Demgegenüber beträgt der Pfandbriefauslauf 202,98 Mill. Mm. Auch diese Bank weist darauf hin, daß ihre Aufstellung nicht geeignet sei, eine zuverlässige Berechnung des Wertes der Pfandbriefe zu geben. Noch weniger läßt sich ein Wert der Kommunalobligationen aus der Vorrichtungsart auch nur annähernd bestimmen. Das Neugeschäft gestaltet, wie schon bekannt, für 1925 eine Dividende von 9 Prozent gegen 8 Prozent l. S. Der Bilanzüberschuss betrug 1,70 auf 7,46 Mill. Mm. aktiven.

Getreidekreditbank A.-G. in Berlin. Bilanziert wird für 1925 eine Dividende von wieder 8 Prozent auf das von 750.000 auf 1,5 Mill. erhöhte Kapital.

Die Bank von Dantsch hat den Lombardfuß von 10 auf 9 Prozent ermäßigt. Der Diskontfuß ist unverändert 8 Prozent.

## Märkte

Frankfurter Getreidebörse.  
Amtliche Notierungen vom 3. März 1926

100 kg Parit. Frankt.	Goldmark	100 kg Parit. Frankt.	Goldmark
Weizen (Wett.)	26 25 - 26 50	Weizenmehl	39 25 - 40 00
Roggen (inland)	17 00	Roggenmehl	25 00 - 25 50
Sommergerste	20 00 - 22 50	Kleie	9 25 - 9 75
Hafer (inland)	18 50 - 21 50	Erbsen	—
Hafer (ausland)	—	Hen	—
Mais (gelb)	18 25 - 18 50	Stroh	—
Mais (Mexico)	—	Biertraber	—
4 Getreide, Hülsenfrüchte u. Biertraber ohne Sack. Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie ohne Sack. Tendenz: ruhig			

Berliner Produktienbörse vom 3. März. (Kunstsirup). Der Preisstand hat heute mit dem Einsetzen feinerer Anspannung zusammengefallen, so daß sich nach der mattenen Vortagsstimmung etwas zuverlässigere Stimmung durchzieht. Da andererseits in Weizen keine besonderen Andeutungen erfolgten, konnten sich die Vortagsstimmungen nicht nur behaupten, sondern teilweise etwas steigen. Auch Roggen zeigte Tendenz nach oben. Allerdings ist in beiden Getreidearten eine Geschäftsbildung nicht so beobachtet. Gerste nur wenig angeboten, Hafer in Saatware zu hoch gehalten, im übrigen nur beste Qualitäten gefragt. Weizen unverändert. Auch Futterartikeln ruhig. Im Viehwirtschaftsbereich war Weizen per März und Juli stetig (264 bzw. 271,50), per Mai 2,50 Mm. befristet (270). Roggen per Mai mit 160 unverändert, März mit 157,75 um 0,75 Mm. und Juli mit 171 um 1 Mm. höher.

Berlin, 3. März. Amtliche Produktiennotierungen in der Getreidebörse. Tendenz: ruhig. Weizenmehl 32,25-35,75, Roggenmehl 21-23, Weizenkleie 10, Roggenkleie 8,90-9. Für 50 Kilo in Mm. ab Abblatation: Viktorien 20-22, kleine Speiseerbsen 22-25, Futtererbsen 20-22, Weizenkörner 20-21,50, Mäckerbohnen 20 bis 21, Wicken 22-25, Maie Lupinen 11,50-12,50, gelbe Lupinen 13,75-14,50, Erbsen: 1924/25 14-22, neue 26-28, Rapskörner 14-14,50, Weizenkörner 18,50 bis 19, Trockenfenchel (sromp) 8,20-8,50, Zuckerfenchel 18,50-18,60, Kartoffelstücken 14,10-14,40.

Karlsruher Produktienbörse vom 3. März. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Der Markt bleibt wieder still. Die Umsätze sind klein. Weizen, handelsüblich 26,50-27, Roggen, handelsüblich, gesund 17-17,50, Sommergerste 21-22, besonders schöne Qualität über Notiz, Hafer, ausländ. 21,50-23, inland. 18-19, Mais mit Saft 19 bis 19,50, Weizenmehl, Mühlenförderungs 40-40,25, Roggenmehl, Mühlenförderungs 26,75-27,25, Weizenfuhrmehl je nach Qual. 10,50-11, Roggenfuhrmehl je nach Qual. 10,50-11, Weizenkleie 9-9,25, Roggenkleie 9-9,25 (Spezialfabrikate entsprechend teurer), Biertraber 16-16,50, Malzkeime 12-13, Trockenfenchel 10-10,50, Speisefenchel je nach Qualität 5,25-6, weislichische 4-5, rote 3,50-4,50 Mm. — Raubfische: Karpfen, Zander, Heilbutt, Regenbogen, Aal, gesunden, trocken 7,50-8, Lugerer 8,50-9, Regenbogen und Regenbogen, drahtgepreßt 4,25-4,75 Mm., alles per 100 Kilo; Mäckerbohnen, Mais, Biertraber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenfenchel ohne Saft, Frachtparität Karlsruhe bzw. Fernabfabrikate Parität Fabrikation, Wagnonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Aufschläge. — Weine und Spirituosen. Die Börse war etwas besser besucht, jedoch konnte sich bei der allgemeinen zurückhaltenden Stimmung belangreiche Geschäft nicht entwickeln. Wie bisher, wirkte drückend auf den Absatz die ungewohnte Steuerlast, die unsere Geschäftswelt besonders trifft. Die Weinbörse sollte einstimmig den Beschluß, unverschieden bei den unabhängigen Reichsbehörden die Aufhebung des Weinkontrahes im Interesse der Weinkontrahanten der in Betracht kommenden Berufsgruppen, insbesondere des Weinbaues und des Weinhandels, bringend zu verlangen. — Kolonialwaren: Die Preise sind unverändert.

Hamburger Warenmarkt vom 3. März. Getreide: Der Markt war gegen gestern unverändert, das Geschäft gering. Weizen 260-265, Roggen 155-165, Hafer 170-175, Auslandsgerste 145 bis 150, Mais 145-150 M. je 1000 Kilo, Hirse 8-8,50, Leinsaat 16-17 Hfl. je 100 Kilo. — Mehl: Tendenz stetig. Hief. Weizenausgasmehl 46, hief. Wäckermehl 30,50, Ausgasmehl 38-41, inl. Weizenmehl 32-34, amerik. Weizenmehl 7,50-9,50 Dollar, 70 v. S. hief. Roggenmehl 25,25-25,75, hief. Roggenmehl 20,75 bis 22, 70 v. S. inl. Roggenmehl 22-24, inl. Roggenmehl 18-19 M. je 100 Kilo. — Futtermittel: Tendenz und Preise unverändert. Die Umfaktigkeit war gering. — Hülsenfrüchte: Die ruhige Haltung des Marktes hielt weiter an. Die Preise konnten sich behaupten. — Kaffee: Kraft-Efferten bis 1 Hfl. schwächer. Terminpreise waren ebenfalls etwas abgemindert. Auch auf dem Lohmarkt wirkte sich diese Tendenz aus. Santos: Spezial 119-122, Extra Prima 114-118, Prima 111-114, Superior 108-111, Good 104-106, Rio 91-96, gewöhnliche Rio 125-130 Hfl. — Kakaos: Der Markt verkehrte bei ruhigem Geschäft auch heute in fester Haltung. Für Accra good fermented erhielt sich zu 42 Hfl. gutes Interesse. Wäcker waren hierzulande nicht vorhanden. — Mehl: Das Geschäft bewegte sich auch heute in gewohnten Grenzen. Die Preise hielten ihren letzten Stand. — Auslandszucker: Der Markt verkehrte heute bei kleinem Geschäft in ruhiger Haltung. Man nannte sächsische Kristalle Feinkorn 100 und März-Abladung 13 1/2 6 d, Mai 14 1/2 6 d, Juni-Juli 14 1/2 6 d. — Schmalz: Tendenz stetig. Amerikanisches 36, raffiniertes 37,25-37,75, Hamburger Schmalz 41,75 Dollar je 100 Kilo netto.

Bremer Baumwoll-Notierung vom 3. März. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple 100 20 1/2 Dollarscent per engl. Pfund.







# Die Reichswehrdebatte im Reichstag.

TU. Berlin, 3. März.

Am Regierungstisch: Reichswehrminister Dr. Seeckt.

Präsident Loh eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des

**Gesetzes des Reichswehrministeriums.**  
Herr von der Schulenburg (Dnt.) bedauert die Abstriche, die am Gesetzesentwurf gemacht worden sind. Der Redner begrüßt die sachgemäße Arbeit, die in der Reichswehr geleistet wurde. Die Reichswehr sei im wahrsten Sinne des Wortes eine Schule für Bildung und Erziehung von Charakteren und Verantwortlichkeiten. (Beifall.) Die Führung der Reichswehr liege beim Generalobersten v. Seeckt in den besten Händen.

Die Werte der vaterländischen Verbände liegen nicht auf militärischem Gebiet, sondern auf geistigen und geistigen. Unsere Jugend soll nicht verwahrlosten und nicht verelenden, sie soll in einem deutschen und vaterländischen Geiste zu einem starken Geschlechte herangezogen werden. Die in Waffen stehende Welt zeigt uns, daß wir von der Epoche des ewigen Friedens noch weit entfernt sind. Da ist es selbstverständlich, wenn sich die vaterländischen Verbände für die Stärkung des Heeres einsetzen.

Eine Angriffswaffe, so erklärte der Redner weiter, sei die Reichswehr nicht. Was nachher für die Sicherung Deutschlands auf weite Sicht die Verteidigung, aber sie müsse großzügig sein auf dem Boden der wirklichen Gleichberechtigung. Solange das deutsche Volk unter dem Ausnahmegeretz der Entwaffnung

stehe und solange uns die Kräfte unserer früheren Feinde auf dem Rücken liegen, habe eine Verständigung keinen Wert. (Beifall.)

Der Redner verteidigt unter dem Beifall seiner Freunde das alte Heer gegen Angriffe der Linken. Niemand habe den Beweis erbracht, daß das ganze Gebilde in Haupt und Gliedern morsch und faul war. (Zustimmung rechts.) Die Gesamtleistung des alten Heeres war hervorragend. Es hat verhindert, daß Deutschland zu einem Trümmerhaufen wurde und ist in Ehren untergegangen. (Erneuter Beifall rechts.)

Herr Müller (Soz.) forderte angesichts der großen Arbeitslosigkeit Streichung der Wehrforderungen für den Etat. Der Redner kritisierte scharf die politische Einstellung der Reichswehr und forderte Aufklärung über die Schwärze Reichswehr.

Herr Erling (Zir.) betonte, die Reichswehr müsse losgelöst werden von politischen Organismen jeder Art. Deutschland könne sich nur mit einer Politik der Verständigung durchsetzen. Wenn es im Völkerverbande sei, müsse darauf gedrungen werden, daß die Abrüstung der übrigen Mächte durchgeführt werde.

Herr Brüninghaus (Dnt.) zieht einen Vergleich zwischen der Reichswehr und der amerikanischen Armee. Das amerikanische Heer zähle 135 000 Mann, sei also ein wenig größer als die Reichswehr mit 100 000 Mann und koste 1,3 Milliarden, also das Dreifache der Reichswehr. Auf der ganzen Erde sei sehr wenig von der Abrüstung zu spüren. Auf dem Wege der Verständigung müsse ein Ausgleich der Mächte erfolgen. Der Redner zollt der Tätigkeit des Wehrministers und des Generalobersten

v. Seeckt volle Anerkennung. (Beifall.) Der Redner protestiert gegen die Anzweiflung der Leistungsfähigkeit des alten Heeres. Der Zusammenbruch sei nicht durch innere Zermürbung unseres Heeres erfolgt. (Zustimmung.) Den gesunden Kern der vaterländischen Verbände müsse man anerkennen. Sie hätten sich aber zu viel mit Politik beschäftigt. Unsere Jugend müsse im Geiste der Wehrhaftigkeit erzogen werden. Von einer Schwärze Reichswehr im großen Umfang könne keine Rede sein. Man sollte durch solche Anklagen nicht die Wehrkräfte des Landes beirren. Der Redner kritisiert verkehrt, zwei Ausschüsse, im Reichstage und im Preussischen Landtage, gleichzeitig lagen zu lassen. Die Reichswehr müsse von allen politischen Einflüssen losgelöst werden. (Beifall.)

Herr Dr. Bredt (W.) hält die Kritik der Linksparteien an der Reichswehr für unberechtigt. Eine vernünftige Materialbeschaffung für die Reichswehr wurde durch die Entente leider verhindert. Viel Sorge machte die Unterbringung der entlassenen Mannschaften. Es müsse eine organische Verbindung zwischen Reichswehr und Beamtenchaft hergestellt werden. Der Redner rühmt den Wert der militärischen Erziehung. Die vaterländischen Verbände seien weder für die Entente noch für die Herren von links eine Gefahr. Der einzige Vertreter des Militarismus in Deutschland sei gegenwärtig das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Nach der Rede des Reichswehrministers, die wir auf der 1. Seite veröffentlichten, werden die Beratungen abgebrochen.

Das Haus verlegt sich auf Donnerstag 12 Uhr. Tagesordnung: Interpellationen und Anträge zur Winaerwei.

## Kommunistische Rohheiten gegen den Reichspräsidenten.

TU. Leipzig, 3. März.

Eine ungeheure Menschenmenge hielt die Straßen, die der Reichspräsident bei seiner Fahrt zum Bahnhof passieren mußte, dicht besetzt. 15 Minuten nach 11 Uhr verkündeten braufende Hochrufe und das Herannahen zahlreicher Polizeianten die Anfahrt des Reichspräsidenten. Die Massen waren trotz der zahlreichen Schutzmannschaften nicht mehr zu halten und durchbrachen die Absperrungssperre, so daß der Kraftwagen des Reichspräsidenten nur ganz langsam vorwärts kommen konnte.

Leider sollte der Besuch des Reichspräsidenten nicht ohne jeden Mißklang enden. Die kommunistische Partei, die schon in den letzten Tagen in schamloser Weise gegen den Besuch des Reichspräsidenten gehetzt hatte, hielt abends zwei Demonstrationenveranstaltungen ab. Die Teilnehmer hatten sich unter die Zuschauer gemischt und riefen plötzlich, zweifellos auf ein geheimes Zeichen hin, wüste Schmährufe gegen den Reichspräsidenten aus. Nur durch energisches Eingreifen der Polizei konnten größere Ausschreitungen vermieden werden. Immerhin kam es verschiedentlich zwischen Kommunisten und Zuschauern zu Tätlichkeiten.

### Kreuzer „Berlin“ in St. Vincent.

Berlin, 3. März. Der Kreuzer „Berlin“ ist am 1. März in St. Vincent auf dem Kap Verdischen Inseln eingetroffen. Er wird die Westküste am 3. März antreten.

**Pfannkuch**  
Einige Waggons Obst- und Gemüse-Konserven  
Mirabellen 1 Kilo 1.20 Dose 1.20  
Suppen- und Gemüse-Spargel ohne Kopie Sparabschnitte 1 Kilo 1.40 Dose 1.40  
Pfannkuch



**Original Kieler Anzüge**  
mit kurzer und langer Hose  
**N. Breitharth**  
Kaiser - Ecke Hemenstr.

**Zu vermieten**  
in unserem Hause Kaiserstr. 96 II. Stock (11 Zimmer, Zentralheizung) ganz oder teilweise.  
**Badische Landesgewerbebank**

**Kapitalien**  
5-10 000 Mark für schuldenfreies Haus sofort auszuliefern. Angebote unter Nr. 8592 ins Tagblattbüro erbeten.

**Darlehen**  
bis zu 3 Monaten an Bank in Danzig, u. u. fest Einzahlung, abh. d. Frankent-Bank A. G. Nürnberg.

**2000 Mk. mögl. von**  
geh. aut. Arbeit u. Sins. f. u. l. e. g. e. h. t. u. n. g. e. b. o. t. e. u. n. t. e. r. N. r. 8592 ins Tagblattbüro erbeten.

**150 Mk. von besser.**  
Beamtentätigkeit sofort auszuliefern gegen gute Sicherheit u. aut. Sins. u. l. e. g. e. h. t. u. n. g. e. b. o. t. e. u. n. t. e. r. N. r. 8593 ins Tagblattbüro erbeten.

**300 Mark**  
für f. o. l. a. u. f. 3-4 Mon. geg. aut. Sins. u. l. e. g. e. h. t. u. n. g. e. b. o. t. e. u. n. t. e. r. N. r. 8495 ins Tagblattbüro erbeten.

**Offene Stellen**  
**Hausdame,** welche in der Kindererziehung und Leitung eines Haushaltes Erfahrung besitzt. In französischer Sprache bewandert. Angebote unter Nr. 8598 ins Tagblattbüro erbeten.

**Selbständiges Mädchen**  
für Hausarbeit gesucht. Durlach, Durlachstr. 76. im Narrenleben. Suche auf 15. März ein christl. Mädchen. Heiliges Scheffelstr. 62.

**Mädchen**  
welches selbstständig arbeiten kann, für ganz oder für halbe Tage gesucht. Entlohnung 1. IV.

**Jüng. gebildetes Fräulein**  
aus guter Familie, das flott ist im Stenographieren u. Maschinenschreiben, findet Dauerstelle ab 1. April. Angebote mit kurzgeschriebenen Lebenslauf und Zeugnis-Abschriften unter Nr. 8596 erbeten

**Dame**  
mit sehr guter Allgemeinbildung u. Kaufm. Ausbildung, franz. u. engl. Sprachkenntnisse, wünscht Dalmas-Vergütung, vor- oder nachmittags, evtl. auch Teilarbeit. Angebote unter Nr. 8605 ins Tagblattbüro erbeten.

**Fürneres Friseur-Modell**  
gesucht gegen Bezahlung. Auskunft bei Meißner, Ludwigs-Wilhelmstr. 2.

**Nebenverdienst**  
1. Damen mit gros. Bekanntheit. Adressenanfrage unter Nr. 8595 ins Tagblattbüro erbeten.

**Stellen-Gesuche**  
Fräulein im Kleidermachen, Schneidern, Bügeln usw. perfekt, sucht auf 15. d. M. Stelle als Zimmermädchen. Zu erfragen bei Frau, Gerwialstr. 10, 2. Etg.

**Fräulein**  
18 J., sehr gute Rechnerin, sucht Anfangsstellung in Kontor oder in Kaufh. Gesch. Angeb. unter Nr. 8573 ins Tagblattbüro.

**Kinder-Mädchen,** tüchtig, Näherin, die schon bei Kindern war, sucht Stelle als Kindermädchen für tagelöhnl.

**Kranken- und Wochenbettspflege**  
Sucht, geprüfte Krankenschwester empfiehlt sich für

**Junge Frau**  
sucht Stelle f. Montags od. Dienstags bei ganzem od. halb. Tag u. Wochl. Angebote unter Nr. 8599 ins Tagblattbüro erbeten.

**Männlich Herr** (eventl. hoh. Beamter), mit guten Beziehungen zum Amtsgeschäft für einwandfreie Nebenverdienst gesucht. Angeb. die franco direkt behandelt werden. N. r. 852 ins Tagblattbüro

**Sonder-Angebot!**  
Einige Schlafzimmer in Eiche, sowie bessere Küchen sehr billig zu verkaufen.  
**E. Schweitzer**  
Mühlburg, Lameystr. 51

**Pianos**  
einige sehr gut erhalten, gebraucht, werden mit Garantie äußerst preiswert abgegeben.  
**Heinr. Müller,**  
Malerbauer, Schützenstr. Nr. 8.

**Eisidränk,** weitzitrig, noch gut erhalten, billig zu verkaufen.  
Waldhornstr. 51 im Laden.

**Tafel-leuchter**  
5-7armig, silbern, zu kaufen gesucht.  
Angebote unter Nr. 8595 an das Tagblattbüro erbeten

**Gut erh. Gasherd,** 3. & R. M., mit Sparbreiniger, Schürstiel, 1 Paar neue 1. Franen, Gr. 40-41, 2 Paar getr. für Mädchen, Gr. 38 u. 34, zu verkaufen.  
Karlsruhe 120, IV. r.

**Ein Grubeherd,** 2 ältere Baute u. Gaslöcher sind billig abzugeben.  
Follstr. 2, II.

**Wolfpudelhunde,** 11. Stamm, bill. abzugeben, 1. d. R. Schürstiel, Weinbrennerstr. 14.

**Waldjagd**  
400 Sekter, nahe Karlsruhe, in 20 Min. erreichbar, unumsehbar abzugeben.  
ins Tagblattbüro.

**Kaufgesuche**  
Zu kaufen gesucht gute Betten u. verschied. Möbel od. ganze Einrichtung. Angeb. u. Nr. 8603 ins Tagblatt. erb.

**Schraubstock** u. 5-6 cm zu kaufen gesucht. Ang. unt. Nr. 8440 ins Tagbl.

**Kaufe**  
acties, Anstalt, Wand- feld, Gießerei, Kasse, Komme ins Haus. Karte genügt.  
Schub, Waldhornstr. 21, 2. Et.

**Schinnen und Schuppen**  
verschwinden durch  
**Javol**  
das Krämmerhaarwasser

**Verschiedenes**  
Guter Mittag- und Abendtisch  
zusamm. 1.50 M., Erb- zeinenskt. 33. b. Haupt.

**Diamant Adler-Presto-Fahräder**  
Erstatstelle Reparatur-Werkstatt Teilzahlung gestattet  
**X. Hottner**  
Karlsruhe-Mühlburg  
Telefon 1886 Hardstr. 27

**38 PRO TAG FÜR GUTE GESUNDHEIT**

**Kruschen-Salz** erhält die Gesundheit und reinigt das Blut.  
Kruschen-Salz hält Leber und Nieren in guter Ordnung.  
Kruschen-Salz sorgt für gutes Funktionieren des Stoffwechsels.  
Kruschen-Salz verhindert Ablagerungen und Schlacken, deren Folgen Rheumatismus, Gicht, Ischias sind.  
Kruschen-Salz fördert die Verdauung und hält den Magen stets in guter Funktion.  
Kruschen-Salz wirkt belebend und erfrischend auf den gesamten Organismus.

Deshalb nehmen Sie jeden Morgen eine kleine Messerspitze voll **Kruschen-Salz** in warmem Wasser, Kaffee oder Tee (nicht zu schmecken). Sie werden sich wohl fühlen. **Kruschen-Salz** wird Ihnen Energie und Lebensfreude verschaffen.

In Apotheken und Drogerien M. 3.- pro Glas, für 3 Monate ausreichend.  
**Bouthien & Schultz G. m. b. H., Berlin N 39, Fankstr. 13-14**  
Auslieferungslager für Baden und Pfalz:  
**Paul Rech, Mannheim, Lortzingstr. 9, Fernruf 9299**

**Pfannkuch**  
Einige Waggons Obst- und Gemüse-Konserven  
Junge Erbsen 1 Kilo 80 Dose 80  
Prima junge Schnitt-Bohnen 1 Kilo 75 Dose 75  
Pfannkuch

**Kruschen Salz**  
In Apotheken und Drogerien M. 3.- pro Glas, für 3 Monate ausreichend.



# Sonder-Angebot

Donnerstag / Freitag / Samstag



**Gerda**  
Schottenkleid reine Wolle, in neuen Dessins 12.75

## Damen-Konfektion

- Rips-Kleider reine Wolle, in modischen Pastellfarben . . . . . 19.75
- Straßen-Kleider mit den so beliebten Faltenröcken . . . . . 29.75
- Nachmittags-Kleider aus ganz neuartigen Stoffen . . . . . 39.—
- Crêpe de chine-Kleider reiz. Farb. neue Macharten 38.— 26.75
- Sport-Kostüme aus englisch-artigen Stoffen, gute Verarbeitung . . . . . 29.75
- Gabardin-Kostüme gediegene Ausführung 39.75
- Rips-Kostüme gute Ausführung, z. Teil a. reiner Seide, 59.— 49.—
- Wetter-Mäntel aus imprägn. Covercoat, weite Form . . . . . 14.75
- Uebergangs-Mäntel aus neuen, englisch-artigen Stoffen . . . . . 19.75
- Fantasie-Mäntel in Rips, Gabardine und gem. Stoffen, je nach Ausführung 39.— 29.75
- Elegante Mäntel in großer Auswahl, auf reiner Seide, je nach Ausführung 89.— 69.— 49.—
- Komplets Kleid mit Mantel, in bester Verarbeitung, je nach Ausführung 98.— 69.—



**Vera** Jumperl. aus kar. u. einfarb. Stoff, kombiniert mit pliss. Rock 8.75

## Kinder-Konfektion

- Kommunion-Kleider weiß Vollvoile 14.75 9.75 6.75
- Konfirmanden-Kleider reine Wolle, gute Ausfüh. 30.— 20.— 14.75
- Samt-Kleider schwarz, für Konfirmanden 29.— 19.75
- Schotten-Kleider reine Wolle, Gr. 60 . . . . . 7.75
- Mädchen-Kleider reinwoll. Popeline mit plissiertem Rock Gr. 60 12.75
- Matrosen-Kleider reinwoll. Chevrot . Gr. 50 9.75
- Falten-Röcke mit Leibchen . . . . . Gr. 50 4.50
- Knaben-Anzüge Elnknöpfform für 3-5 Jahre 9.75
- Knaben-Anzüge gute Strapazierqualität Gr. 1 6.75
- Knaben-Anzüge Schlupf-Jacke, ganz gefüttert . . . . . Gr. 1 14.75
- Konfirmanden-Anzüge blau Melton, kurze Hose, zweireihig für 10 Jahre . . . . . 24.75
- Konfirmanden-Anzüge blau Kammgarn, ganz gefüttert, für 10 Jahre . . . . . 28.75



**Sonja** Reinwollenes Popelinekleid in vielen Farben 12.75

Modell-Mäntel, -Kostüme, -Komplets, -Kleider aus führenden Berliner und Pariser Modellhäusern zu außergewöhnlich billigen Preisen.

## Damen-Wäsche

- Damen-Hemden Batist mit Valenc.-Spitzen 4.50 3.25
- Damen-Hemden Batist mit reicher Garnitur 6.25 5.50
- Damen-Hemden Makostoffe, hübsch garniert 5.50 4.90
- Hemd-hosen Windelform mit Val.-Garnit., 6.90 5.50
- Hemd-hosen Windelform, aus fein. Makostoffen 8.50 6.50
- Hemd-hosen Kunstseide, in vielen Farben 6.50 3.75
- Nachthemden moderne Form, Batist mit Val. garniert . . . . . 9.50 7.25
- Nachthemden elegante Ausführung . . . . . 12.50 11.50
- Prinzeß-Röcke Batiststoffe, Val.-Spitzen, 12.— 9.50
- Prinzeß-Röcke elegante Ausführung . . . . . 18.50 14.50

Große Auswahl in eleganter farbiger Batist- u. Crêpe de chine-Wäsche, Garnituren, Hemd-hosen und Unterkleider.

## Billige Damen-Hüte

- Seidene Hüte in schwarz und farbig . . . . . 3.50 2.75
- Seidene Hüte Rips in schwarz, braun und rosenholz, flotte Form . . . . . 6.75 4.50
- Flotter Frauen-Hut Seide mit Tagalborde . . . . . 9.50
- Trotteur-Hüte aus Liseretgeflecht, nur farbig . 3.75 2.75 2.25
- Trotteur-Hüte aus Liseretgeflecht mit Bandgarnitur . . . . . 5.50 4.25 3.50
- Trotteur-Hüte aus Tagal-Plüts, flotte Formen aparte Farben . . . . . 10.50 9.50 8.50
- Mariza Kappe „bunt“ für Bubiköpfe und für Kinder . . . . . 2.75

## Schuhwaren

- Dam.-Lack-Sandalettschuhe franz. Absatz 8.75
- Dam.-Schnür- u. Spangenschuhe schwarz Boxcall, Rahmenarbeit . . . . . 12.50
- Dam.-Schnür- u. Spangenschuhe braun Boxcall, Rahmenarbeit . . . . . 14.50
- Dam.-Schnür- u. Spangenschuhe Lackleder, Rahmenarbeit . . . . . 16.50
- Kinder- und Mädchen-Stiefel in schwarz und farbig, in allen Größen u. reichster Auswahl
- Herren-Schnürschuhe schwarz R'Chev. Rahmenarbeit . . . . . 12.50
- Herren-Schnürschuhe braun Boxcall, Rahmenarbeit . . . . . 14.50
- Herren-Schnürstiefel schwarz z. Rndbox, Rahmenarbeit . . . . . 12.50
- Herren-Schnürstiefel braun Boxcall, Rahmenarbeit . . . . . 16.50

**Hassia** der elegante Schuh mit unübertroff. Paßform. — Täglich Eingang von entzückenden Neuheiten.

# Tietz

## Linoleum

- Drucklinoleum nur fehlerfr. Ware 200 breit □ Mtr. 3.20
- Drucklinoleum 200 br. m. kl. Fehl. u. Reste □ Mt. 2.95 2.60
- Linoleum-Inlaid nur fehlerfr. Ware □ m. 5.70
- Linoleum-Inlaid m. kl. Fehlern u. Reste □ m 5.50 4.70
- Linoleum-Läufer nur tadellose Ware Breite 60 67 90 110 133 2.25 2.45 3.40 4.40 5.40

**Fritz Merkel**  
Kreuzstraße 25, Telefon 2586.

## Chaiselongues

neue v. 35 M. an Polstermöbelhaus R. Köhler Schützenstr. 25 Telefon 4419

## Herrenkleiderstoffe

in nur ausgesucht prima Qualitäten neueste Dessins Reinwollene

## blaue und schwarze Kammgarne

zu bedeutend reduzierten Preisen 133 Kaiserstraße 133

Eingang Kreuzstr. Gegenüber der Kl. Kirche Verkaufsräume nur eine Treppe hoch Arthur Baer

## Bucherer

empfeilt solange Vorrat Eier-Bruch-Maccaroni feinste Sorten griechische Ware Pfd. 58 Pfa.

## Bucherer

in sämtlichen Filialen.



Die weltberühmten Mannborg-Harmoniums empfiehlt der Alleinvertreter L. Schweisgut Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz.

## SCHUHHAUS SIMON

im Hause der Hofapotheke Um mein Warenlager zu reduzieren veranstalte ich vom 4. bis 13. März einen

## Sonder-Verkauf

in erstklassigen Fabrikaten zu ganz ungewöhnlich billigen Preisen

- Einige Beispiele:
- Damenhalbschuhe . . . Mk. 8.50 10.50 12.50
  - Damenspangenschuhe . Mk. 6.00 8.50 10.00
  - Damenstiefel . . . . . Mk. 10.50 14.50
  - Herrenhalbschuhe . . . . . Mk. 12.50 14.50
  - Herrenstiefel . . . . . Mk. 12.50 14.50 16.50

## Vorkriegspreise / Qualitätsware

Da nur eine bestimmte Warenmenge zum Verkauf gelangt, empfiehlt es sich, diese günstige Gelegenheit zur Deckung des Frühjahrsbedarfs auszunutzen

## SCHUHHAUS SIMON

im Hause der Hofapotheke

## C. Bechstein



Die weltberühmten Flügel und Pianinos von Bechstein, Blüthner, Grotrian Steinweg empfiehlt der Alleinvertreter

Ludwig Schweisgut Erbprinzenstraße 4 Beim Rondellplatz

## E. Burger (früher Dutzi)

Polster- u. Dekorationsgeschäft Waldstraße 89. Telefon 2317. empfiehlt sich im Anfertigen und Aufmachen von Vorhängen u. Dekorationen Sonnenstors und Markisen Muster und Kostenvoranschlag zu Diensten.





Der geschäftstüchtige Sozialist.

Die Geschäfte des Bürgermeisters von Oppau. Der Verhaftung des 1. Bürgermeisters von Oppau, des Sozialdemokraten Süß, wegen seiner Verhaftung, liegt, wie von unterrichteter Seite verlautet, folgender Tatbestand zugrunde: Die Gemeinde Oppau hatte im Sommer 1924 die Einrichtung eines Volksbades im neu erbauten Festplatz-Schwimmbad einen Betrag von 120 000 M. ausgemessen und den Auftrag zur Ausführung einer inzwischen in Konsortium geratene Mannheimer Firma erteilt. Die Fertigstellung ihres Auftrages legte die Gemeinde eine Abrechnung in Höhe von 27 000 M. vor. Ohne dem Gemeinderat ein Einblick in die Rechnung zu ermöglichen, ohne die Mehrforderung zu begründen, veranlagte der 1. Bürgermeister eigenmächtig die Auszahlung des vollen Rechnungsbetrages. Vom Gemeinderat wiederholt geforderte Rechnungslegung ist trotz wiederholter Aufforderungen durch den 1. Bürgermeister bis heute noch nicht erfolgt. Der Verdacht, daß Bürgermeister Süß die Firma in unklarer Weise begünstigt hat, auch für seine Person Vorteile zum Schaden der Gemeinde herbeigeführt habe, wurde im Juli vorigen Jahres durch frühere Angehörige der Firma bestätigt. Durch neue eideschwörerliche Aussagen weiterer Zeugen wurde nunmehr festgestellt, daß der 1. Bürgermeister Süß für die Ausführung des Geschäftes eine „Provision“ von annähernd 50 000 M. erhalten hat. Daraufhin wurde von Staatsanwaltschaft Frankfurt a. M. das Strafverfahren gegen ihn eröffnet und die Untersuchungshaft verhängt. Am Tage seiner Verhaftung wurde Bürgermeister Süß entgegen anderslautenden Meldungen von der Staatsanwaltschaft sofort vom Amte suspendiert. Die Verhaftung des Bürgermeisters kam für einen großen Teil der Bevölkerung laut Frankfurter Tagblatt nicht überraschend. Die auf- vernehmliche Lebensweise, die Süß mit dem Einkommen der staatlichen Beamtenbesoldungsgruppe 13 nicht im Einklang zu bringen war, seine stets offene Hand im Geben — seine auch zum Nehmen — sowie die brautliche Art, wie sich Süß in Gemeindegeschäften betrug, zu veranschaulichen, waren unabweisliche Kennzeichen dafür, daß er kein Amt mit jener Redlichkeit vertrat, wie man sie dem Inhaber des verantwortungsvollsten Verwaltungsposten einer großen Gemeinde erwarten muß. Die unermittelbar vor den Gemeinderatswahlen 1924 gegen Süß wegen seiner Verhaftung von bürgerlicher Seite erhobenen schweren Beschuldigungen ließ die Staatsanwaltschaft trotz der Schwere der Anklage unbeachtet, weil man sie für Wahlmanöver hielt, auch dann noch, als die von Süß öffentlich angelegte Klage gegen die Urheber der Presse- schmäler unterblieb.

Gekändnis der Gräfin Bothmer.

Die Affäre der Gräfin Bothmer hat jetzt durch die Gräfin selbst eine sensationelle Wendung genommen. Die Gräfin hat ein Gekändnis eingeleitet, daß sie den verbannten Brief des Schwelger Hieronymus selbst geschrieben habe. Der Prozeß wird endgültig am Donnerstag, den 11. März, vormittags 9 Uhr, vor dem großen Schöffengericht in Potsdam unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Welterkamp und dem ersten Staatsanwalt Gerlach als Angeklagter beginnen.

Verhaftung und Flucht eines Wiener Rechtsanwaltes.

Auf Veranlassung der Wiener Polizei wurde der Wiener Rechtsanwalt Dr. Alfred Tausch in Wien verhaftet, der im August 1924 geflüchtet war, nachdem er Verurteilungen von einer Millionäre Kronen begangen hatte. Tausch, der in Österreich ausgeliefert werden sollte, ist nun vor der Uebergabe in Vassau seinen Transporthelfern entflohen.

Pariser Geschichten.

S. Paris, Anfang März. Man soll nicht immer lügen, es gäbe nur in Deutschland Bürokratismus. Nachstehendes geschähe ungläubigen Beispiel des französischen Bürokratismus berichtet eine sehr angenehme Zeitung wörtlich wie folgt: Ein Bürger aus Thann hat vom Staate 800 M. Kriegsschaden zu erhalten. Da der hiesige Bürokratismus schon 6 Jahre auf dem betreffenden Aktenbündel umherschaut, ohne sich entschließen zu können, das geschuldete Geld auszusprechen, richtete der Mann ein Gesuch an die kaiserliche Kriegsschadenverwaltung, um einen Bescheid zu erwirken. Wunderbarer Weise wurde auch sein Gesuch berücksichtigt. Der Kriegsschadensbescheid dieser Tage eine Anweisung von — man stelle sich am Stuhle oder am Dentrühr fest — 10 Centimes! Dieses ungeheuer wichtige Dokument der Vorführungsbewilligung von 10 Centimes war begleitet von einer Empfangsbescheinigung, die den Kriegsschadensbescheid durch Einreichung zurücksenden soll. Der Herr mußte also noch 1,50 Frs. ausgeben, um einen Vorstoß von 10 Centimes zu erhalten!

Rettungswerk im Orkan.

Ueber das mutige Rettungswerk des Japag-Dampfers „Westphalia“ abt der Kapitän des Schiffes auf Grund seiner Aufzeichnungen im Logbuch eine fesselnde Schilderung der Vorgänge auf hoher, stürmischer See. Wir entnehmen darüber dem Berliner Tageblatt: Gleich nach dem Verlassen des Hafens (Queenstown) trafen wir steilen westlichen Wind, der am Freitag, 29. Januar, zum vollen Orkan losbrach. Es stand eine gewaltige hohe See, das Schiff arbeitete schwer und nahm viel Wasser über. Um 11 1/2 Uhr abends brach eine schwere Sturzwelle über das Vorschiff, durch die losgerissene Holz- und Eisenteile bis auf die Brücke geschleudert wurden. Ich drehte das Schiff vor den Wind, um der Mannschaft Mäßigkeit zu geben, auf dem Vorschiff zu arbeiten. Am Sonnabend, 30. Januar, um 4 Uhr 45 Minuten morgens, waren die Arbeiten auf dem Vorschiff soweit fertig, daß wieder Kurs gehalten werden konnte. Da noch immer voller Orkan wehte, konnten wir nur beladene liegen. In dieser Lage finden wir am Sonntag, 31. Januar, morgens 2 Uhr.

den Hiffern des holländischen Dampfers „Alkaid“

auf, der anscheinend in arger Bedrängnis steckte. Und jetzt hat sich der Funkpeiler als segensbringend bewährt! Mit Hilfe dieses Apparates war ich sofort in der Lage, die Richtung festzustellen, in der sich der hilfesuchende Dampfer befand. Ich leitete den Kurs dementsprechend und konnte, da ich den Wind von hinten bekam, mit voller Maschinenkraft an den Unalidsort dampfen. Behielten immer Führung mit ihm, und erreichten ihn um 11 Uhr 15 Minuten vormittags. Die „Alkaid“ lag mit gestoppter Maschine quer zur See, die schweren Brecher gingen glatt über sie hinweg. Da der Sturm immer noch mit Stärke 10 bis 11 haulte, war an ein Rettungswerk an dem Tage nicht zu denken. Die „Westphalia“ arbeitete in der wilden See auch so stark, daß ich mein Boot auch kaum heil zu Wasser gebracht hätte, und ein Anlegen an die „Alkaid“ war wegen der über sie hinweggehenden Seen ausgeschlossen; das Boot wäre unbedingt voll Wasser gesunken. Trotz der dringlichen Telegramme konnte ich mich nicht entschließen, irgendetwas zu unternehmen, und da das Barometer langsam stieg und Aussicht auf besseres Wetter vorhanden war, wartete ich bis zum nächsten Morgen. Während der Nacht, in der die „Westphalia“ immer in nächster Nähe von der „Alkaid“ blieb, haulte der Sturm auch etwas ab, so daß gegen 7 Uhr morgens noch etwa Stärke 8 bis 9 vorhanden war. Angesichts der traurigen Lage der „Alkaid“ entschloß ich mich, ein Boot zu schicken und telegraphierte in diesem Sinne hinüber. Um 9 Uhr 15 Minuten brachte ich die „Westphalia“ ganz dicht an die Windseite des noch immer äußerst heftig rollenden Brads und erreichte dadurch, als eine Art Wellenbrecher zu wirken, denn die schweren Rollen trafen das Schiff jetzt nicht mehr. Um 9 Uhr 55 Minuten, in einem Augenblick verhältnismäßigen Stilllegens, wurde das mit Freiwilligen bemannte Boot schnell zu Wasser gelassen und daselbe konnte auch im Schutze der „Westphalia“ an die „Alkaid“ gelangen. Ich blieb mit meinem Schiff, das bedeutend schneller als die „Alkaid“ fortwärtig weatrieb, so lange an der Windseite liegen, bis Gefahr eines Zusammenstoßes vorlag, dann zog ich die „Westphalia“ rückwärts aus der Gefahrenzone und sah gleich darauf, daß mein Boot bereits von der „Alkaid“ abgeleitet.

Es hatte alle Menschen (27) aufgenommen und steuerte jetzt vor dem Winde von ihr fort. Ich dampfte hinterher und brachte es an meiner Backbordseite in Schutze gegen die hohen überstürzenden Wellen. Mit Burkleinen, Strickleitern usw. wurden alle Leute an Deck geholt, und außer kleinen Hantabschürfunnen und Ductschlungen sind alle heil abgeblieben. An ein Bergen des Bootes war wegen des hohen Seeganges und der damit verbundenen Lebensgefahr für die Bootsbesatzung nicht zu denken. Ich habe es treiben lassen. Vor dem Verlassen der „Alkaid“ wurde das Schiff in Brand gesteckt, und nach kurzer Zeit brannte es listerlos. Auch hatte man die Seewentile geöffnet, um ein Schiffabzweigen aus der Welt zu schaffen. Bismilch erschoß sich die Mannschaft zu mir an Bord, und auch meiner braven Bootsmannschaft war anzumerken, daß sie zwei Stunden härtester Anstrengung durchgemacht hatte. Die Lufttemperatur betrug zu der Zeit minus 3 Grad Celsius.

Um 11 Uhr 15 Minuten war das Rettungswerk glücklich vollendet, und der Kurs nach New-York wurde wieder aufgenommen. Während der ganzen Zeit wurde von uns und der „Alkaid“ reichlich Del ausgesetzt, das auch seine wohltätige Wirkung insofern ausübte, daß die schweren Brecher etwas von ihrer verheerenden Kraft verloren. Wie mir später der Kapitän Ross von der „Alkaid“ erzählte, muß das Schiff in einem erbarmungswürdigen Zustande gewesen sein. Die ganzen Deckaufbauten eingeschlagen, sämtliche Türen fort, die Luke II vollständig offen, das Deck an verschiedenen Stellen gerissen, das Heck eingeschlagen und dadurch das Ruder festgeklemmt, die Rettungsboote vollständig zertrümmert und die Reekina auf dem Vorschiff plat gelagt. Im Deck- und Maschinenraum bereits das Wasser so hoch, daß die Feuer unter den Rosteln ausgemessen wurden; die Pumpen schon vorher durch Koble und Nische verstopft. Jedensfalls meinte er, lanee wäre das Schiff nicht mehr schwimmfähig geblieben.

dem Viertel sichtbar wird, zahllose Menschen um ihn versammeln und seine Aufmerksamkeit zu erregen suchen. Dieser Tage war der Andrang so stark, daß die Polizisten eingreifen mußten. Als ihn einer der Beamten nach seinem Namen fragte, erwiderte der merkwürdige Mann kurzer Hand: „Es geht Sie gar nichts an, wie ich heiße, oder darf ich vielleicht nicht mit meinem Gelde anfangen, was mir beliebt? Alles, was ich tue, tue ich zu Ehren Gottes.“

Fünf Automobilisten ertrunken.

In der Nähe von Derebro, einer Stadt Mittelschwedens, führen zwei Automobile in eine offene Fahrtrinne des Binnenflusses Hjälmarren, wobei fünf Personen ertranken.

Auch ein „Sammler“.

Eine merkwürdige Sammelleidenschaft, die freilich einen sehr realen Hintergrund hat, verfolgt einer der neuen amerikanischen Multimillionäre, Benjamin White. Er kauft nämlich, wie der „Newport Herald“ meldet, die Paläste der Dollarherrscher in der Newporter Fifth Avenue zusammen. Winter hat die bekannte Kaufmann so vieler Millionäre der neuen Welt durchgemacht. Er kam vor 20 Jahren als mittellose Einwanderer aus Polen, verkaufte Zeitungen in Newport, „East End“ und arbeitete sich zum reichen Manne heraus. Winter hat in den letzten Monaten Paläste in der besten Gegend Newport für nicht weniger als 40 Millionen Mark gekauft. Seine letzte Erwerbung, die ihn 15 Millionen Mark kostete, ist das Haus der Mrs. Harry White, das dem Vanbill-Palast gegenüberliegt, den er vor einigen Wochen kaufte, nachdem er vorher das Vincent-Astor-Haus erworben hatte. Der eigenartige „Sammler“ will die Paläste in 65tägige Winternakern umwandeln.

Das größte Luftschiff der Welt.

Der Funkdienst der Kölnischen Zeitung meldet: Der Bau des britischen Luftschiffes R 101 wird Anfang April in Bowden in Yorkshire begonnen werden. R 101 wird mit 232 Meter Länge, 40 Meter Breite, 52 Meter Höhe und einem Fassungsvermögen von etwa 114 000 Kubikmeter Gas das größte Luftschiff der Welt werden. Bei über 5000 Pferdekraften wird es eine Durchschnittsgeschwindigkeit von rund 90 Kilometer in der Stunde erreichen und 125 Passagiere mit je 40 Kilogramm Gepäck befördern können.

Neuer Flug über den afrikanischen Kontinent.

Der Geschwaderchef Pufford und fünf andere Offiziere der englischen Luftflotte mit zwei Maschinen und vier Wasserflugzeugen sind von Seltropolis in der Richtung nach Ägypten aufgestiegen. Diese Stadt bildet die erste Etappe des geplanten Fluges nach Kapstadt.

Neue Wiener Jugend.

Ein irarisches Bild von der Verwahrlosung der Großstadtjugend entrollt nach einem Bericht der „Wiener Freien Presse“ eine Verhandlung vor dem Jugendgericht.

Ein 14jähriger Instaltateurlehrling Leopold B. stand unter der Anklage der Drohung. Leopold soll der 19jährigen Helene R., die noch kleiner und unansehnlicher ist als er, mit dem Messer im Kino gedroht haben, weil sie ihm kein Geld schenkte. Er machte dabei auch noch die Neuherung, er werde sie etwas anschauen lassen.

Der Kleine Bub erzählt: Es war ein Streit in den Gringinger Baraden, wo wir wohnen. Sie hat gesagt, ich habe bei ihr angeknipst, das ist nicht wahr. Dann warf sie mir im Kino vor, ich hätte ihrer Mutter erzählt, daß sie mit einem Burtschen geht. Da bin ich während der Vorstellung zu ihr gegangen und habe ihr gesagt, das ist nicht wahr.

Das Kleine Mädchen, das einen ziemlich verwahrlosten Eindruck macht, sagt: Er hat mit mir angefangen wollen. Ich habe ihm kein Geld gegeben. Er wollte mich hauen, ich sagte es seinem Bruder, und da hat er wahrheitsgemäß Schläge bekommen. Im Kino hat er mir dann gedroht. Er hat Geld herausgenommen und zu mir gesagt: „Auf ein Seidel reichst du noch!“ Ich wollte nicht. Er sagte: „Geh! mit mir! Ich habe ein Messer bei mir.“ Seine besten Freunde haben mir gesagt, ich soll das anzeigen.

Angeflagter: Ich habe kein Messer gehabt.

Die Kleine Zeugin: Lüge nicht so. Er hat das Messer offen gehabt. Es war während der Vorstellung, wo es noch dunkel war. Er war zwei Hände von mir entfernt und kam mitten in der Vorstellung zu mir.

Verteidiger: Das scheint eine Phantasiegeschichte zu sein! Finster war es und sie hat ein großes Messer gesehen.

Der Vater des Angeklagten: Sie strabaust bis 11 oder 12 Uhr nachts mit Burtschen herum.

Die Kleine Zeugin (erregt): Das ist nicht wahr, ich bin schon um 8 Uhr abends zu Hause (weint).

Vater: Sie lügt sehr viel.

Der Angeklagte stellt die ganze Szene in Rede.

Zeugin (eindringlich): Lüge nicht. Hast du mit mir nicht geredet?

Da Bedenken wegen der Glaubwürdigkeit der Zeugin vom Verteidiger erhoben werden, werden zwei kleine Mädchen geladen werden, die angeblich auch die schwere Drohung gehört haben.

Die Kleine Zeugin geht sehr energisch ab. Der abgewiesene „Diebhaber“ folgt mit dem Vater.

Haubtmordversuch.

In einer der letzten Nächte wurde in Frankfurt (Main) auf eine 45jährige Spezerwarenhandlerin ein Haubtmordversuch verübt. Der Täter, ein 20jähriger erwerbsloser Mechaniker, der im Hause mit dem Sohne der Ueberfallenen verkehrte, brachte der Frau während der Abwesenheit ihres Sohnes mit einem Hammer Schläge auf den Kopf bei, bis sie bewußtlos zusammenbrach. Er raubte dann die Kassenkasse aus und entfloh. Es gelang der Kriminalpolizei, den Verbrecher festzunehmen, der bereits ein Gehändnis abgelegt hat. Der Zustand der Frau ist ernst.

Altes Familien drama.

Der 26jährige Bäckermeister Oskar Malber aus Kudoftadt ermordete im Jenaer Ortsteile Ziegenhain seine Ehefrau, seine beiden Kinder von 2 bis 4 Jahren und verlebte seinen fastjährligen Sohn lebensgefährlich. Dann stürzte er, offenbar um auch in den Tod zu gehen. Das Motiv ist finanzielle Enttäuschung. Der schlechte Geschäftsgang der Bäckerei, die er erit vor einigen Tagen gekauft hatte, hatte ihn zur Verzweiflung getrieben.

Der Wohlthäter in Lumpen.

Ein rätselhafter Unbekannter lenkt zurzeit die Aufmerksamkeit der Donauer Polizei auf sich. Er geht in Lumpen gekleidet, aber mit wohlgefüllter Geldtasche durch die Gassenquartiere der Burton Street und hatet jeder einzelnen Familie dieses Armenviertels einen längeren Besuch ab, um sich nach der wirtschaftlichen Lage der Betroffenen zu erkundigen, und je nach der erhaltenen Auskunft, beim Abschied fünf, zehn oder fünfzehn Pfund Sterling auf den Tisch des Hauses zurückzulassen. Der Wohlthäter weigert sich entschieden, seinen Namen zu nennen. Er hat in den letzten Wochen für seine guten Zwecke schon mehrere hundert Pfund ausgegeben. Kein Wunder, daß sich, sobald er in

Die Nordpolexpedition des Kapitäns Byrd.

Der Kapitän Byrd tritt, wie aus Newport verlautet, Ende März seine Nordpolexpedition an. Die Regierung hat ihm den 3500 Tonnen-Dampfer „Chantier“ zur Verfügung gestellt, der Brennstoff für eine Fahrt von 10 000 Meilen mitnimmt. Byrd wird ein Drei-Motoren-Motortriller-Flugzeug und ein Motorflugzeug mitnehmen. Das erste Reiseziel ist die Kingsbay auf Eriksbergen. Die Fahrt geht von dort nach Kap Morris Jesso auf Grönland, von wo der Endflug nach dem Nordpol stattfindet.

Ein Maharadscha, der um Schulbücher bittet.

Indische Maharadschas haben gewöhnlich im Auf, sich immerwählicher irischer Gläubiger zu erfreuen. Aber der Schein trägt manchmal. Der Maharadscha von Nabab in der Provinz Bengschab bettelweise ist alles andere als ein Nabob. Der Bedauerwerte hat sich kürzlich mit einer beweglichen Klage an seine treuen Untertanen gewandt, um sie zu bitten, ihm Schulbücher für den Unterricht seiner Kinder zuzulassen zu lassen. Der arme Maharadscha gibt als Grund dieses merkwürdigen Hilfsrufs an, daß er tatsächlich nicht über die Mittel verfüge, das Lehrmaterial selbst zu beschaffen.

Welche Mehrkosten verursacht hartes Wasser?

Die Mehrkosten, welche durch die Verwendung harten Wassers entstehen, wurden durch den staatlichen Wasserüberwachungsdiens von Illinois eingehend untersucht. Eine Stadt mittlerer Größe von 40 000 Einwohnern in Illinois verbraucht täglich nur wegen der Härte des Wassers eine Tonne Seife mehr. Außerdem verursacht die Bildung des Kesselsteines infolge des harten Wassers ganz bedeutende Mehrkosten in den Betrieben. Eine Kesselsteinmenge von 1,5 mm Stärke erfordert einen Mehrbedarf an Heizmaterial von 10 Prozent, wobei noch berücksichtigt werden muß, daß die Kesselsteinmengen in den meisten Fällen bedeutend stärker sind. Allerdings sind zugegeben werden, daß das Wasser in Illinois im Vergleich zu anderen Drien besonders hart ist.

Im französischen Wiederaufbaubereich ist wieder ein großer Wiederaufbau in der Luft entdeckt worden.

Ein Industrieller, Herr Leque, hat sich vom Staate 2 runde Millionen mehr erschwunden, als ihm zufließen. Der Betrag wurde erst entdeckt, als gerade das in Frankreich so seltene Mikageschid bezeugte, daß ein Bürobeamter im Kriegsschadensamt 50 000 Frs. Schmiergelder verweigerte, die ihm von Herrn Leduc angeboten wurden, damit er bei der bevorstehenden Revision seiner Kriegsschadensakte ein Auge zudrücken sollte. Das Schöne bei der ganzen Geschichte ist, daß Herr Leduc in Duienrechain, seiner Heimat, ein Kriegerdenkmal gestiftet hat, bei dessen Einweihung er eine große patriotische Rede hielt. Dem Krieger hatte er es zu verdanken, daß er später mehrfacher Millionär wurde. Niemand war froher als Herr Leduc, als ihm im Kriege sein alter Kumpel über den Dauten geschossen wurde, und der französische Staat ihm dafür später eine funktionsfähige Fabrik hinstellte. Dafür konnte Herr Leduc sehr wohl ein Kriegerdenkmal stiften. Seine ganze Berechnung aber wurde zunichte.



# Literatur-Beilage

## Auf den Spuren der verlorenen Zeit. Marcel Proust und sein Werk.

Von  
B. Arne-Mana

Marcel Proust, als Erzähler ein Nachfahre der Balzac, Stendhal, Flaubert, war vor einigen Jahren noch völlig unbekannt. Anatole France hatte zwar 1896 eine lobpreisende Einführung zu seinem Erstlingswerk „Les plaisirs et les jours“ geschrieben, damit erschöpfte sich zunächst die literarische Anerkennung seiner Zeitgenossen. Erst nach seinem frühen Tode veröffentlichte die „Nouvelle revue française“ ein ihm allein gewidmetes Heft „Hommage à Marcel Proust“ (1923). Seitdem ist sein Ruhm stetig im Wachsen begriffen; zahlreiche Abhandlungen erscheinen über ihn in Frankreich und vor allem im Ausland. Obwohl sein Werk noch nicht vollständig vorliegt — es fehlt der letzte Band seines umfangreichen Romans „Auf den Spuren der verlorenen Zeit“ (A la recherche du temps perdu), ist das Urteil über ihn, als größten französischen Epiker unserer Tage, abgeschrieben.

Erwähnenswert ist immerhin die Tatsache, daß in unseren überheblichen Zeitaltern derartige große „Wälzer“ auf den Büchermarkt geworfen werden: man denke nur an Romain Rolland, seinen „Johann Christof“ und seine „Verzauberte Seele“, man denke an Thomas Manns „Zauberberg“, Marcel Proust bringt sein Romanwerk in nicht weniger als 13 Bänden heraus: psychologisch durchaus verständlich bei einem Dichter, der reich, unabhängig und — fränzlich war. Benjamin Crémieux (in seiner Essayammlung „XX siecle“) sieht geradezu in der geschwächten Gesundheit von Marcel Proust (er litt seit seinem neunten Jahre an Asthma) die Eigenart seines künstlerischen Schaffens begründet. Er hat gegen seine Krankheit kämpfen müssen, um sein Werk zu vollenden. Er war gezwungen, mit seinen Kräften sparsam umzugehen, er mußte jegliche Anstrengung, dem Ausgehen, der Welt, die er lebensschafflich liebte, entsagen, um nicht ein einziges Atom seiner Lebenskraft zu vergeuden. Aus der häuslichen Dasein, zu der ihn seine Krankheit verbannte, zog er das Wesentliche seiner Kunstweise, indem er die Vergangenheit in sich aufzuleben suchte, indem er seine schlaflosen Nächte dazu verwendete, über die psychologischen Gesetze, die die menschliche Seele beherrschen, nachzudenken, indem er sich mit dem geheimnisvollen Mechanismus des Gedächtnisses, der Einbildungskraft, des Vergessens, der ständigen Beziehungen zwischen den Regionen des Unterbewußten und des Tagesbewußtseins beschäftigte, jegliches Unwohlsein, jeden Traum, jeden Alpdruck dazu benutzte, die Kenntnis seiner selbst und anderer zu vertiefen.

In diesen Sätzen ist schon das angedeutet, worauf ich etwas näher eingehen möchte. In deutscher Sprache liegen bisher nur die ersten beiden Bände seiner Romanreihe vor, unter dem Titel „Auf dem Wege zu Swann“ (Verlag „Die Schmiede“, Berlin), und leider in nicht ganz einwandfreier Uebersetzung von Rudolf Schottländer. Aber da das ästhetische Geschehen, die fortlaufende Handlung dem hörenden, meditativen Geiste Marcel Prousts unwesentlich ist, kann der Leser, dem das Original, aus mangelnder Kenntnis der Sprache, verschlossen bleibt, auch im Teil die Art des Ganzen erkennen.

Dieser Franzose, den meisten seiner Zeitgenossen nur als eleganten Weltmann und blendender Unterhalter bekannt, hatte mit beispielloser Energie sein Werk aus sich herausgeholt in ständiger Bemühung gegen seine immer mehr abnehmende Gesundheit. Viele Jahre seines Lebens hat er in verdunkelten Zimmern zugebracht, zehn Jahre schrieb er an seinem Roman und gab die Erlaubnis zum Druck des ersten Bandes erst dann, als das ganze Werk vollendet vor

ihm lag. Da kam der Krieg und zwang ihn, große Teile seines Wertes ungenutzt, um die Wirkung dieser Weltkriege und die veränderten Ansichten der Nachkriegszeit in seinem Roman zur Geltung zu bringen. Diese Arbeit hat ihm seine letzten Kräfte geraubt und sein Leben schließlich verkürzt — er starb am 18. November 1922. Benjamin Crémieux berichtet, daß er noch im Todeskampf nach der Seite der Niederschrift verlangte, auf welcher er die letzten Stunden eines seiner Helden geschildert hat, mit der Begründung: „Ich habe noch einige Verbesserungen zu machen, jetzt wo ich fast auf demselben Punkt angelangt bin.“ Ein erschütterndes Zeugnis für einen ganz seiner Kunst hingebenden Menschen!

Worin besteht nun der Inhalt dieses Werkes, dem Marcel Proust sein ganzes Leben gewidmet hat?

Wesentlich wie seinzeit Balzac in seiner „Menschlichen Komödie“ gibt Marcel Proust ein umfassendes Gemälde der Sitten und Gebräuche seiner Zeit, der Jahre zwischen 1880 und 1914 und zwar an der Hand einzelner Episoden, einzelner Menschen, ihrer gegenseitigen Beziehungen, ihres Verhaltens zur Welt und zu Proust selber. Diese mannigfaltigen, oft schwer übersichtbaren und äußerst verwickelten Einzelschicksale und Einzelstudien gruppieren sich um ein zentrales Geschehen, um den tragischen Untergang der französischen Aristokratie und ihres „Prestiges“, ihre langsame Verschmelzung mit dem Bürgertum: es ist dies der Anfang der großen europäischen Klassenverflechtung und Auflösung, dieser offensichtlichen Folge von Weltkriege und Revolution. Auf diesem Hintergrund einer sich auflösenden verbitterten Gesellschaft schildert er außerdem elementare menschliche Leidenschaften, wie Liebe, Eifersucht, Eitelkeit und ihre besondere weltliche Abart, den „Snobismus“; er verfolgt die Verästelungen und Verbiegungen dieser Gefühle mit unermüdlicher Psychologie, mit dem klaren Verstand eines Menschen, der in die tiefsten Gründe des Bewußtseins und Unterbewußtseins hineinschaut; er entlarvt alle Tugenden und Vortugenden, mit denen sich die Menschen selber hintergehen, und dies alles mit den geschärften Mitteln eines überempfindlichen Nervensystems, mit den neu erschlossenen wissenschaftlichen Hilfsquellen der Freud-Verstehungs- und Einsteintheorie.

Von allem anderen abgesehen, ist seine Charakterisierung eine der Hauptstärken Proustscher Erzählkunst. Wer das Werk gelesen hat, wird ohne weiteres Fort-Vatagila beistimmen, der in seinem neuen Werk über die französische Literatur der Gegenwart (Droschke-Verl., Wiesbaden) über diesen Punkt u. a. sagt: „Glamorvoll ist die Kraft seiner Porträts — La Brunerie und Saint-Simon haben keine besseren gezeichnet —: Swann, Norpois, Charlus, Saint-Goup, die Typen aus der großen Welt; Cottard, der Gelehrte, Bergotte, der Schriftsteller, Estier, der Künstler, Vinteuil, der Komponist; die beiden Snobs, Bergandin und Bloch; dann die Frauen, die Herzogin von Guermantes, die Marquise von Villeparisis aus der Aristokratie, die beiden rivalisierenden Einbringlinge in die große Welt, Madame Verdurin, die aus dem Kleinbürgertum, Madame Swann, die aus der Halbwelt kam; die Mädchenchen Gilberte, Albertine, Mlle. Vinteuil und zuletzt, unvergänglich, mit den Farben der zärtlichsten Liebe gezeichnet, des Autors Familie, Vater, Mutter und Großmutter, die greise Dienerin Françoise; er selbst lebend, denkend, voll Herz und Verstand, wehmütig empfindend und doch immer auf der Jagd nach dem Glück.“

Wenn dieser Beurteiler weiterhin behauptet, daß innerhalb des großen Gesamtwerkes doch jeder Teil seine besondere Ökonomie bewahrt, so ist auch das ein Urteil, welches der Unbefangene unterschreiben wird. Denn die ge-

legentlich geäußerten Vorwürfe, seinem Werk mangelnde bewußte Aufbau, sind durchaus unzutreffend. Kein besserer Beweis für die gewollte Präzision als die Tatsache, daß fast alle Personen gleich zu Anfang in geradezu leitmotivischer Kürze auftauchen oder nur angedeutet werden, um sich dann weiterhin, wie in einer großen symphonischen Dichtung, thematisch zu entwickeln. Charakteristisch ist dabei für ihn, daß nicht die wirkliche Reiffolge der Vorgänge sich vor dem Leser abrollt, sondern die innerliche Zeitfolge der im Gedächtnis unwillkürlich auftauchenden Erinnerungsbilder.

Schließlich noch ein Wort über seine Sprache, seinen Satzbau. Das oft bis zum Ueberdruß angeführte „le stile c'est l'homme“ trifft in keinem Fall so unumstößlich zu, wie bei diesem Franzosen, dessen lange schwerfällige, ineinandergeschachtelte Perioden durchaus unanständig anmuten, und darin geradezu einen Vergleich mit dem Engländer Meredith herausfordern. Ob es ihm ebenso ergehen wird, wie dem genialen Briten, der zwar anerkannt, aber wenig gelesen wird? Denn es erfordert, wie aus allem bisher Gesagten hervorgeht, ein Stück Arbeit, in die geistige Weltstadt von Marcel Proust einzudringen. Man scheue sich aber nicht davor, denn die Schwierigkeit besteht auch hier nur im Anfang, je weiter man vordringt, um so mehr wird man einer eigentümlichen künstlerischen Absicht gewahr, um so mehr bricht da und dort ein Strahl der Erkenntnis seiner eigentümlichen Seh- und Denkart durch, die eben ihre besondere Sprache erfordert. Hierbei noch mehr zu lauen, verbietet leider der Raum: wer Genaueres wissen möchte, z. B. über seine besondere Art des Sehens, eine innere Konzentration von fast musikischer Versenkung, der lese nach, was darüber der Heidelberger Literaturhistoriker Ernst Robert Curtius in seinem Buche „Französische Gedanken im neuen Europa“ sagt. (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1925.)

## Verschiedene Eingänge.

Hermann Reisinger: Vererbung. (A. d. Sammlung Wissen und Wirken.) G. Braun, Karlsruhe, 1925.

Auf drei Gebieten hat die Vererbungslehre ihre Geltung zu erobern und sich fruchtbar zu erweisen. Das erste ist das der Züchtung besonders ausgestatteter Pflanzensorten und Tierstämme; im zweiten wird der Mensch zum Gegenstand der Untersuchung gemacht und der verantwortungsvollen Erziehung untergeordnet, inwieweit der ganze Bestand eines Volkes an körperlich, geistig und sittlich bezogenen Merkmalen durch bewusste Eingriffe in das natürliche Geschehen der Fortpflanzung erhalten oder vermehrt werden könne; das dritte Gebiet endlich greift über die beiden andern hinweg, nach der Breite sowohl, wie nach der Tiefe, und faßt all ihre vielfältigen Erscheinungen unter einem einzigen Gesichtspunkt zusammen, dem der natürlichen Lebenswissenschaftserkenntnisse der vergliedenen Lebensformen überhaupt.

Mit den rein praktischen Angelegenheiten der Züchtung geeigneter Nutzpflanzen und Haustiere haben sich die Wälzer ohne Zweifel schon auf verhältnismäßig unentwickelter Stufe abgegeben. Der Mensch verliert dabei in diesem Betracht über eine zwar langhaltige, aber wenig durchdachte Erziehung. Was in die jüngste Zeit hinein waren die Kenntnisse noch viel zu ungerade und unsicher, um im Einzelfall erprobte Ergebnisse vererbigen oder Fehlschläge ausschalten zu können. Immerhin war man mit dem Verfahren künstlicher Zuchtmaßnahme vertraut, und es scheint nichts näher zu liegen, als daß man es auch frühe schon auf den Menschen hätte übertragen müssen. Hier aber stellen sich häutige Natur und Hindernisse entgegen, die in der Hauptfrage der Lösung vor dem unanfechtbaren Recht des Einzelmenschen auf Selbstbestimmung

entpringen und leichter erkannt als überkommen sind. Ähnliches gilt für den dritten großen Aufgabenkreis, dem der Abstammung der Rassen und Tierarten, der notwendigerweise Rätsel vom Ursprung auch des Menschen enthält. Religiöse und weltanschauliche Bedenken erschweren da wie dort die unbefangene Erörterung, und selbst unbefreibare Ergebnisse haben noch mit der eingelebten Ehrfurcht vor dem Ueberlebten um Auerkennung zu ringen.

Es genügt, an diese hochgestellten Ziele anknüpfend, um die Bedeutung der Vererbungserscheinungen für die wirtschaftliche, geistliche und geistige Haltung eines Volkes ins Bewußtsein zu bringen. Hermann Reisinger versucht in lückenloser Folge das wissenschaftliche Rätsel, mit dem man sich ihnen zu nähern hat. In den Mittelpunkt stellt er die erbsartigen Eigenschaften des Augustinerermönchs Gregor Mendel, der die Uebertragung der Eigenschaften eines Pflanzengeschlechts auf seine Nachkommen als ein berechenbares Spiel erkannte, erkannt und gedeutet hat. Er zeigt, wie das Erkennen, in der jüngsten Vergangenheit erlangt wurde und wie die Untersuchungen erfolgreich fortgesetzt unsere Auffassung von den Vererbungserscheinungen der Vererbung, der Erhaltung und Veränderung der Rassen und Sippen in mehr vom allem störenden Nebenwert der Natur und auf ihre Wesensformen zurückgeführt hat. Mit lobenswerter Gründlichkeit wird auch beschränkter Raum alles zusammengefaßt, was zum unmittelbaren sachlichen Einblicke die vorliegenden Dinge nötig ist. Es wird im Hinblick auf die Bedeutung der Vererbungserscheinungen den Schein zu erwecken, als wäre Erkenntnis schon bis zum Entschiedensten gedungen. Die Arbeit hebt sich scharf ab von den Unstäten volkstümlicher Darstellungen, in der Uebermittlung nichtsfolgender Plakaten oder fälschlicher Schlussfolgerungen ihre Aufgabe sehen. Gerade darum kann jeder fähige sie unbedenklich in die Hand nehmen. Dem Fachmann gibt sie eine klare Uebersicht über die Ergebnisse, zu denen die Vererbungslehre bis zur Stunde gelangt ist, dem gebildeten Laien eine gründliche und zuverlässige Einführung in die folgenden Fragen der Wissenschaft vom organischen Leben.

## Neueingänge.

Alle bei der Schriftleitung einlaufenden Zeitschriften, Bilder, Mappenwerke usw. regelmäßig in der Reihenfolge des Erscheinens hier aufgeführt. Besprechung bleibt von Fall zu Fall vorbehalten. Eine Besprechung kann nur dann übernommen, wenn die betreffenden Werke auf unsere Veranlassung einwandlos sind.

- Emil Ermatinger: Die deutsche Literatur. 1. Band: Von Goethe bis zum 18. Jahrhundert. 2. Band: Die Romantik. 3. Band: Von Goethe bis zur Gegenwart. (Verlag G. B. Metzler, Leipzig.)
- Walter Fankhauser: Die Herrschaft der S.O. (Österreichische Verlagsanstalt H. G. Hamburg.)
- A. v. Baldern: Feldverwaltung. 1. u. 2. Band: Grundlagen und Organisation im Weltkrieg 1914—1918. (Bergers Literatur, Büro- und Verlagsanstalt, Stuttgart.)
- B. Herold-Buchholz: Der Klosterbau. St. Pauli. (Verlag J. Neumann, Neudamm a. d. Havel.)
- Emil Ermatinger: Weltdeutung in der menschlichen Entwicklung. (Verlag G. B. Metzler, Leipzig.)
- Adolf May: In hoc signo vinces. (Verlag G. B. Metzler, Neudamm a. d. Havel.)
- Adolf May: Das Verzeichnis des Herrn Bredem. (Verlag J. Neumann, Neudamm a. d. Havel.)
- Frans Dirichfeld: Elektra. (Verlag J. Neumann, Neudamm a. d. Havel.)

## Frances Kälpe.

Von  
Magda Fuhrmann.

Man läte Frances Kälpe Unrecht, wollte man sie als eine bloß baltische Dichterin ansehen. Obgleich ihr Leben und Schaffen zum Teil eng mit den Ostseeländern verknüpft ist und eine große Anzahl ihrer Bücher sich auf russisch-baltischem Boden abspielt, müssen wir in ihr eine Schriftstellerin bewundern, die in Deutschland ebenso viel Anerkennung findet wie in ihrer Heimat.

Frances Kälpe wurde 1882 im Innern Ostlands, in einem Dorf des Brestschen Gouvernements geboren. Ihr Vater, Ingenieur und Fabrikdirektor, war Engländer, die Mutter stammte aber aus Kurland. Daher sollte Frances Kälpe eine rein deutsche Erziehung genießen und kam anfangs nach Mitau, Kurland, darauf nach Dorpat, Livland, in die Schule. Erst 1905, nach der blutigen lettischen Revolution, verließ sie die Heimat, um, mit kurzen Unterbrechungen, vorzugsweise den Sitten aufzusuchen. Ihr Leben zeigte sich vielgestaltig, wechselvoll, sie war zweimal verheiratet, lernte im Lauf der Jahre manchen bedeutenden Zeitgenossen kennen — kein Geringerer wie Richard Dehmel schätzte die geistig so selbständige Künstlerin hoch ein — und wohnte gegenwärtig in Askona, Schweiz. — Ihre ersten Bücher „Drei Menschen“, „Rote Tage“, „Wege der Liebe“, „Mutterchaft“ haben das Baltentum zum Hintergrund. In „Mutterchaft“, Schlesiensche Verlagsanstalt, Schottländer, offenbart sie sich schon als das, was sie später in reifer Vollendung wurde: als starke Identifizierung ohne alle Tendenz. Die Heldin dieses Romans, die Mutter, ist bloß eine Waise, ihre Mutterchaft also eine ausschließlich weltliche, im Gegensatz zur antischristlichen weltlichen, im Gegensatz zur antischristlichen weltlichen. Durch unwandelbare, aufopfernde Liebe zum Adopтивkindchen steht sie feiner einzigen, echten Mutter nach, das Pflegetind wird ethisch-psychisch von ihr geboren, hier tut sich das Problem der geistigen Menschwer-

dung kund, das in vielen Büchern von Frances Kälpe wiederkehrt. — Die in Kurland spielenden sozialpolitischen Erzählungen sind Ausschnitte aus dem herben, leittischen Volksleben, schwere Schicksalsbilder in schmucklosem Rahmen, über denen die nackte Traurigkeit nordischer Barbarenrasen liegt. Zur Mitte angeprägelter Realistik ergreift die Innerlichkeit dieser bäuerlichen Welt wie etwa in der künstlerisch ausstrahlendsten Novelle „Zwei Kinder“. Diese leittischen Typen sind so naturgetreu, daß sie nicht nur dem Baltent, der sie von der Heimat kennt, sondern auch dem kammerwandten Deutschen zugänglich werden. — „An der Wolga“ bei Bachmar, Berlin, bringt markantes, russisches Lokalfolorit. Der Gegensatz zwischen der rüchändigen, hilflosen, russischen Bauernnatur und der stolzen, sicheren Wolga, die immer vorwärts, nie aber rückwärts fließt, ist eigenartig reizvoll herausgearbeitet. Wie eine Heilige wird „Mütterchen Wolga“ verehrt, sie spendet Brot und Segen, aber sie macht schwermütig. „Das große Wasser, wie es so dahinströmt, reißt am Herzen, es zieht und zieht und zehrt die Seele aus dem Leibe.“ Durch die ganze Erzählung meint man das abgründig melancholische Mollerlied „Auf dem Mütterchen, der Wolga“ klingen und weinen zu hören. — „Der Schmerzgenosse“, Schlesiensche Verlagsanstalt, Schottländer, trägt den Untertitel „Eine stille Geschichte“. Tiefe Stille, innere Scham, weht über diesem Buch, das den ethischen Verwertungsprozess eines armen, reichen Buchhändlers schildert. Er ist bloß äußerlich verwachsen, innerlich um so besser gebaut. Eine geweihte Dichternatur, ein Mensch der allerfeinsten, leisesten Dergewöhnung, geht er durch Leid und Enttäuschung schließlich in ein fast feierliches Glück ein. „Er wollte nicht weise sein, nur dankbar, — er war leidend geworden von innen heraus“. Das Glück haben und glücklich sein zwei recht verschiedene Dinge sind, wird in diesem Roman aufs neue wahr. — „Bera Minajen“ bei Seemanns Nachf., Leipzig. — „Der Silbergarten“

bei Reclam, Leipzig. — „Das Reich“ bei Georg Müller, München, sind denkgebilde eindrucksvoll-menschliche Schöpfungen.

Überall äußert sich der Stil von Frances Kälpe ruhig, von sicherer Linienführung ohne blühende Neubildung überkünstelter Worte, gute, klare, kraftvolle Prosa. Die geistige Intuition familiärer solender Wörter ist das Streben nach einer neuen, zukunftsweisenden Lebensauffassung. An erster Stelle muß die sinngehaltige Trilogie „Doppelseele“, „Kinder der Liebe“, „Mina“ bei Georg Müller, München, genannt werden. Sie stellt die Erdentwidelung eines genialen Mannes dar, der von einer analogen Doppelseele zum Leben beherzt wird, bis das Antithetische seiner überreichen, fruchtbaren Natur sich in der Dichtung einer, in jedem Sinne begnadeten Frau zu vollkommener Einheit erlösen darf. In der mystischen Dämonie der Doppelseele gibt die Dichterin Menschheitskämpfe. — „Doppelseele“ schildert den Helden als Knaben und Jungfrau. — „Kinder der Liebe“ als ringenden und „Mina“ als ringenden Mann. Sein Leben wurde „ein Leben in Liebe, ein Leben im Geist, nichts weiter“ und doch ein Wunder an Vertieftheit und Gemütskultur. Aus irdisch-stofflicher Sphäre kommend, leidet er aufwärts und gewinnt das Gottgleiche wieder, das ihm bei seiner Geburt anhaftet ward. Wie Frances Kälpe mir schrieb, brachte dieses einheitliche Werk ihr „viel Liebe unter allen Sunden“. Durch die vollen, rhapsodischen Töne hat die Trilogie auch hohe, epische Bedeutung. — „Das blaue Feuer“ bei Georg Müller, München, ist die Geschichte einer Erwachung, „den Leittragenden gewidmet“. Die Symbolik dieses Buches ist in dem hymnisch schönen „Vorpiel“ zusammengefaßt. Erhellung kommt von der effektischen Glut seiner erhellerten Visionen. Das Sehnen der „Trilogie“, — ich möchte es ein kosmisches Sehnen nennen, — bewegt auch diesen Roman. „Das blaue Feuer“ ist ein „zitterndes Lichtmeer von Freiheit, Liebe, Glückseligkeit“. — Das blaue Feuer wächst in der großen Operische und besteht

aus Funken, einzeln gesammelt für die Dichtung, an Stellen, wo Leid war. Die Welt dieses Buches sind Vorläufer eines ungenügend unbogantischen, aber zu schimmernden Weiten führenden Glaubens. Dinerer Magie schwingt um die Erweckung „Meister Milaron“, einer johanenischen Figur, die den Weg vermittelt zu innerer Freiheit und zu jenen Wesenheiten, die über uns sind, die wir, lieb- und leidvoll, in uns nehmen und verlebendigen sollen. Das Spiel schließt mit den Worten: „Sella sind so das göttliche Feuer verachtet, denn sie selber Licht werden.“ — Das letzte Buch Dichterin „Der Weg im Nebel, eine wahre Schichte“ bei Georg Müller, München, ebenfalls die Geschichte einer Erwachung, der Heldin, einer italienischen Fabrikarbeiterin, sehen wir einen schwer ringenden, sich flagellant demütigenden Menschen, der auf tiefstah ungelöster Empfindungsweltlich die Gotttrabe in sich spürt. „So geht also der Mensch, daß der vollkommene, der habende, der allmächtige Gott in ihm wohnt, sein eigen Blut und er, der glückselig Unselbige meiß es nicht.“ Ihr aber wurde das sein ein Gott in der eigenen Seele, durch machnung aller ihrer Weisheit, und die Kräfte. Neue Lebensgebiete öffnen sich für sie findet ihre eigentliche, leittische Dichtung, ihr höchstes Ich. — Die Romane Frances Kälpe erschließen sich nicht leicht, sind keine, mit Publikumsinstinkt geschriebenen Unterhaltungsware, sondern profound Bücher, durch die etwas sehr Starkes, Sionsloses, menschlich Hohes flutet. Auch den sie nicht für die bequeme, läbliche philosophische der Halben verläßt, bloß für Leidenden, Brennenden, Sundenen. Nie sie ins Ungelebte aus, erachen viel mehr wunderbare ruhige, befruchtende Totalität. Frances Kälpe, diese herdentwidelte Persönlichkeit, mit dem inneren Auge sieht, der das, daß der Mensch in ihr auch groß genau den Künstler in ihr.“